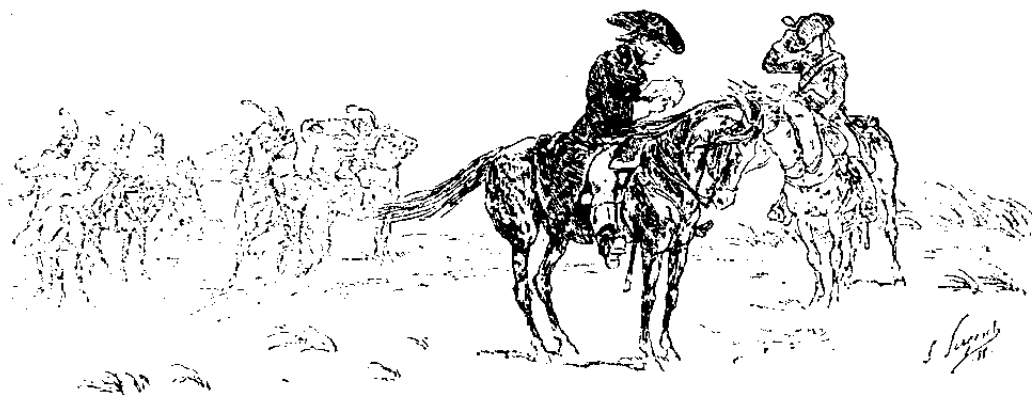


4. Jahrgang - Nr. 16

S. 1	Légion des Allobroges 1792-95	W. Koelzer M. Gärtner	Tafel 1
S. 9	Volontaires de la Réserve	P. Schuchhardt	Tafel 2
S. 13	Der Feldzug der Gallo-batavischen Armee in Franken im Herbst 1800	S. Frank	Tafel 3
S. 25	Die Polnischen Legionen in Italien 1797-1806	M. Gärtner E. Wagner	Tafel 4



Herausgeber

Markus Stein
Rotermundstr. 13 a
3000 Hannover 1

Vorwort

Mit der vorliegenden Nummer der DEPESCHE halten Sie nach den beiden "Spanien"-Heften das dritte "Extraheft" dieses Jahres in den Händen, da sie sich ausschließlich mit der französischen Revolution, bzw. mit Truppen jener Zeit beschäftigt. Natürlich können die vier veröffentlichten Artikel nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus diesen wilden Tagen bieten, aber ich hoffe, daß Sie sich durch sie etwas in die Zeit versetzen können und so erkennen, daß nicht nur auf dem politischen, sondern auch im uniformkundlichen Gebiet einige Veränderungen eintraten.

Hierfür können die vier Artikel ein gutes Beispiel darstellen, zumal sie sich alle auf Neuformationen der Zeit beziehen, also auf Einheiten, die aus dem revolutionären Gedanken heraus geboren wurden und dies auch in ihrer Uniformierung bekunden wollten. Daß dieses Heft daher ausschließlich der französischen Seite zugewandt ist, mag der Leser sicher aus dem eben angesprochenen Punkt verstehen, da alle Gegner sowohl in der Uniformierung ihrer Armeen als auch in der Kriegskunst noch stark an die absolutistische Periode des mittleren 17. Jahrhunderts angelehnt waren und erst unter dem Eindruck der Revolutionskriege sich der neuen Zeitepoche und ihrer Bedürfnisse anpassten.

Aber nicht nur die in dieser DEPESCHE dargestellten Themen sind revolutionär, sondern auch ihr Äußeres, das sich doch recht deutlich von dem der früheren Ausgaben unterscheidet. Der Grund liegt ganz einfach darin, daß diese wie auch alle weiteren DEPESCHEN mit einem professionellen Textverarbeitungssystem auf dem Computer erstellt werden und daher ein ansprechenderes Gesamtbild aufweisen. Diese Änderung wird sich wahrscheinlich zum Jahreswechsel auch auf den Erscheinungsmodus wie auf Umfang und Tafelbeilagen der DEPESCHE auswirken. Denn durch die immer preisgünstigere Technik der Farbkopie läßt unter Umständen die regelmäßige Beilage einer Farbtafel in jeder Nummer zu. Außerdem erwägen wir eine Erscheinungsweise von drei Exemplaren je Jahr, aber zugleich unter Erweiterung des Umfangs auf etwa 40 Textseiten und ca. 5 Tafeln - davon wie ja schon erwähnt eine farbige.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir hierzu Ihre Meinung schreiben könnten, damit ich so vor Jahreswechsel erkennen kann, ob diese Änderungen Ihnen zusagen bzw. weniger gefallen.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß in dieser Ausgabe mit Absicht kein Inhaltsverzeichnis des 4. Jahrgangs beigelegt wurde, da in der DEPESCHE Nr. 18, mit Ende des verkürzten 5. Jahrgangs, ein Fünffjahres-Verzeichnis erscheinen soll.

Nun wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre dieser "Revolutions"-DEPESCHE

Markus Stein

Légion des Allobroges 1792-95

Als die französische Nationalversammlung am 20. April 1792 auf Betreiben ihrer girondistischen Fraktion dem König von Böhmen den Krieg erklärte, trat sie eine Lawine los, die Europa und einen großen Teil der restlichen Welt für die nächsten 23 Jahre überrollen sollte. Wenn auch die Kriegserklärung an den König von Böhmen und nicht an den Kaiser des Deutschen Reiches gerichtet war, so erweiterte die Bündnisautomatik die Zahl der kriegsbeteiligten Länder umgehend.

Zudem vermehrte Frankreich die Zahl seiner Gegner selbst noch um zwei weitere, als es am 1. Februar 1793 auch noch Großbritannien und Holland den Krieg erklärte.

Zu Kriegsbeginn erlitten Frankreichs Armeen, die durch politische Wühlarbeit weitestgehend zersetzt waren, eine Anzahl von vernichtenden Niederlagen, aus denen die sehr langsam operierenden Koalitionsarmeen jedoch keinen Vorteil zu ziehen vermochten, weder an der Grenze der österreichischen Niederlande, noch in der Champagne, noch am Oberrhein. So erhielt Frankreich Zeit, bis zum Herbst mit Hilfe von Freiwilligenverbänden die unzuverlässig gewordenen regulären Armeeeinheiten zu stabilisieren. Zwar verfügten diese Freiwilligen in den meisten Fällen über nur sehr geringe militärische Kenntnisse, dafür brachten sie aber ihre revolutionäre Begeisterung und absoluten Kampfwillen mit. Dies sollte sich sehr bald als entscheidend erweisen.



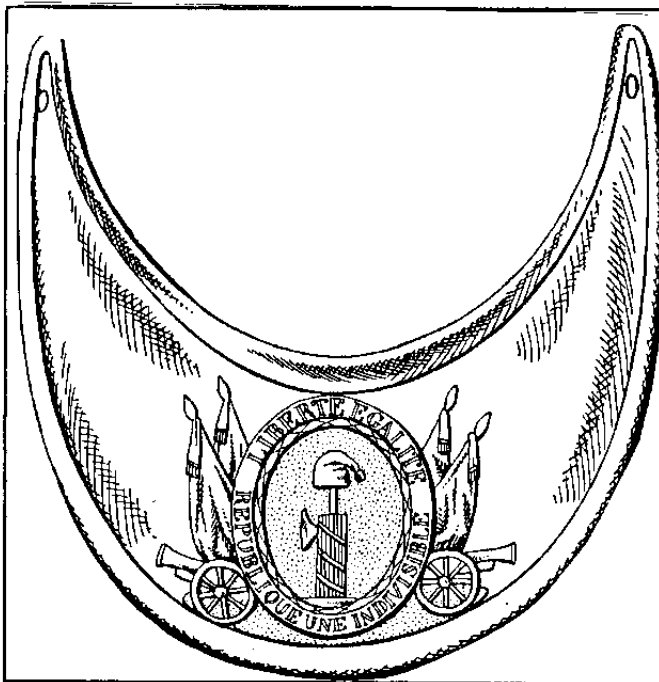
Franz II.
König von Böhmen und Ungarn
im Jahre 1792

Schon im September 1791 hatten die einzelnen Departements zahlreiche Freiwilligen-Bataillone aufgestellt. Zu diesen kamen nach Kriegsausbruch zahlreiche weitere Freiwilligenverbände, teils als Chasseurs nationaux, teils als Compagnies franches oder als Regimenter der leichten Kavallerie. Des weiteren wurden im August und September 1792 mehrere Legionen aufgestellt, die in ihrem Verband sowohl leichte Infanteriekompanien, wie leichte Kavallerie und Artillerie umfassten.

Eine dieser Legionen war die Légion des Allobroges. Gemäß der damals herrschenden Vorliebe für die Antike belegte man die Völker Europas wieder mit den zur Zeit des alten Roms verwendeten Stammesnamen. So wurde aus den Holländern wieder Bataver, aus den Deutschen Ubier und Germanen und aus den Bewohnern Savoyens eben Allobrogen, ein keltischer Volksstamm im narbonensischen Gallien zwischen Rhône und Isère, der 121 v. Chr. von den Römern unterwor-

fen worden war und der seit 61 v.Chr. stets auf deren Seite gekämpft hatte.

Im Gegensatz zur Front gegen Österreicher, Preussen und Hessen, erzielten die Franzosen im Südosten an der Alpen-Savoyen-Front gegen Sardinien-Piemont beachtliche Erfolge. Ein großer Teil der Bevölkerung sympathisierte, obwohl piemontesische Staatsbürger, sowohl aus ethnischen wie auch aus politischen



FRANKREICH

Offiziersringkragen ca. 1793
Messing vergoldet, Emblem silbern

Gründen sehr mit dem revolutionären Frankreich und man war allenthalben durchaus bereit die eindringenden Franzosen in jeder Form zu unterstützen. Die politischen Führer dieser Bevölkerungsgruppen saßen als Emigranten in Paris, wo sie alles taten, um das piemontesische Savoyen mit Frankreich zu vereinigen. Tatsächlich gelang es diesen revolutionären Kräften, die französische Nationalversammlung dazu zu bringen, sich mit der savoyischen Frage zu beschäftigen, was dazu führte, daß diese Nationalversammlung am 27.11.1792 die Annektion Savoyens dekretierte.

Zuvor hatten in der Sitzung der Nationalversammlung vom 1. August 1792

die Abgeordneten Kersaint, Lacroix und Lasource die Errichtung einer Legion gefordert, die den Namen Légion des Allobroges tragen sollte. Diese sollte aus patriotisch gesinnten Bewohnern Savoyens bestehen. Der Antrag wurde zunächst zur weiteren Bearbeitung an das Kriegskomitee verwiesen, doch schon in der Sitzung vom 8.8.1792 beschloß die Versammlung die Errichtung einer solchen Legion. Das offizielle Datum der Errichtung der Legion betreffenden Gesetzes war der 13. August 1792. Die neu zu errichtende Legion sollte wie folgt organisiert sein:

- 14 Kompanien Leichte Infanterie (davon 7 Chasseur- und 7 Carabinierkompanien) zu je 120 Mann
- 3 Kompanien Leichte Dragoner zu je 100 Mann
- 1 Kompanie Leichte Artillerie zu 160 Mann mit 4 Kanonen und 2 Mörsern

Hieraus ergab sich eine Sollstärke von

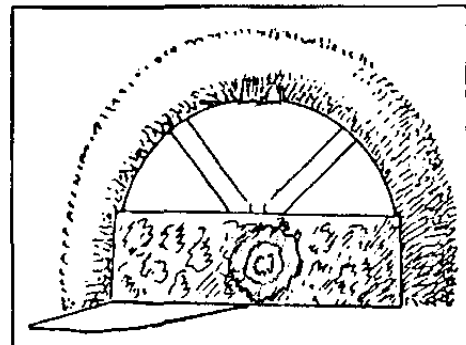
1.680 Mann Infanterie
 300 Mann Kavallerie
 160 Mann Artillerie
 17 Mann Legionsstab

2.157 Mann insgesamt

Uniformierung

Rock und Hose nach ungarischem Schnitt dunkelgrün. Desgleichen die Weste.

Raupenhelm der französischen Infanterie Modell 1791, der sogenannte Casque à chenille. Hierbei handelt es sich um eine runde schwarze Lederkappe mit Augenschirm, die mit einer turbanartigen Tigerfellimitation umgeben war. Von hinten nach vorne verlief eine dicke schwarze Wollraupe. An der linken Seite die dreifarbene Kokarde blau-weiß-rot in nicht festgelegter Farbfolge. Die Kokarde war bei manchen Helmmodellen mit einem V-förmigen Messingkettchen eingerahmt. Bei anderen Modellen verlief von der Kokarde auf der linken Seite ausgehend zur rechten Helmseite ein oder drei Messingbänder als Verstärkung.

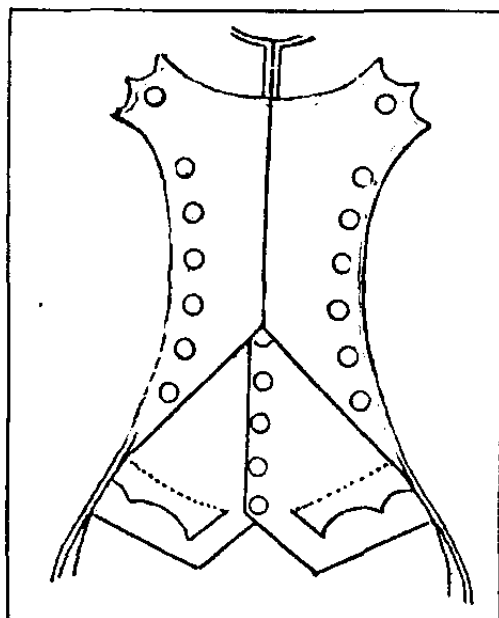


Raupenhelm Mod. 1791

Schwarze ungarische Stiefel, rot paspeliert und vorne mit rotem Puschel verziert.

Spitz auslaufende Rabatten (en pointe) rot, Kragen grün, rot paspeliert, spitze Ärmelaufschläge dunkelgrün, rot paspeliert. Schoßumschläge dunkelgrün, ebenfalls rot paspeliert. Epauletten dunkelgrün mit rotem halbmondförmigen Kranz. Knöpfe weiß.

Leder schwarz. Tornister.



Rabatten und Weste

Dies ist die Beschreibung einer Darstellung, die Knötel auf Blatt 38, Band V gibt. Folliet gibt abweichend davon allerdings rote Ärmelaufschläge an. Im Übrigen scheint es sich bei der Knötel-Darstellung um einen Carabinier zu handeln, denn die dargestellten Epauletten und vor allem der Säbel deuten darauf hin. Daß die Chasseurs die gleichen Epauletten trugen ist unwahrscheinlich. Eher ist anzunehmen, daß sie entweder dunkelgrüne, rot paspelierte Schulterklappen oder ganz grüne

Wollepauletten trugen.

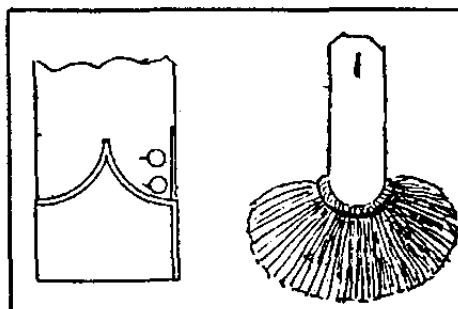
Die Dragoner trugen die gleiche Uniform, jedoch war der Rock kürzer geschnitten.

Gleiche Uniform für die Offiziere, jedoch aus Tuch von besserer Qualität gefertigt. Silberne Epauletten als Rangabzeichen.

Es liegen keine Informationen hinsichtlich der Uniformen der leichten Artillerie vor. Es kann nur vermutet werden, daß, wie bei anderen Legionen auch, Röcke, Hosen und Westen aus dunkelblauem Tuch getragen wurden.

Bewaffnung

Für Carabiniers Karabiner und Säbel, für Chasseurs Gewehr und Bajonett, für Dragoner: Karabiner-Muskete, 2 Pistolen, dazu ein gebogener Husarsäbel.



Ärmelaufschlag und Epaulett

Geschichte

Die Rekrutierung für die Legion begann sofort zunächst in Paris, wo Savoyer, Piemontesen und Schweizer zum Eintritt in die Legion aufgefordert wurden. Am 10. und 11. August 1792 boten viele Angehörige der Gründungskader der Legion zahlreichen vom Pöbel gejagten Schweizer Gardisten eine Zuflucht, durch Aufnahme in die Legion.

Erster Kommandeur der Legion wurde ein Schweizer aus dem Kanton Waadt, Jacques-Louis BUSSIGNY, der 1766 in Moudon geboren war. Ab September 1792 konzentrierte sich die Anwerbung für die Legion auf die Stadt Grenoble. Die Ausrüstung und Uniformierung machte jedoch nur sehr langsame Fortschritte, so daß Mitte September nur die Kompanie DESSAIX marsch- und einsatzbereit war. Sie beteiligte sich am Feldzug in Savoyen, das durch das oben genannte Dekret mit Wirkung vom 15. Dezember 1792 zum Departement Mont-Blanc geworden war.

Am 1.11.1792 lag die 1. Kompanie in Thonon. Anfang Dezember 1792 war die Bildung der Legion immer noch nicht abgeschlossen. Am 5. und 6.12. wurden die Offiziere gewählt und die noch offenen Offiziersstellen am 8.12. durch Ernennungen besetzt. Die Artilleriekompanie war am 8.12. noch nicht gebildet.

Am 7. Mai 1793 meldete der Legionskommandant Bussigny in einem Protokoll, daß der Legion noch 500 Helme und 150 Uniformen fehlten. Im gleichen Monat befanden sich der Legionsstab und die Carabiniers in Annecy. Lt.Col. Dessaix befand sich mit den Chasseurs in Rumilly. Die Artilleriekompanie lag in Chambéry und

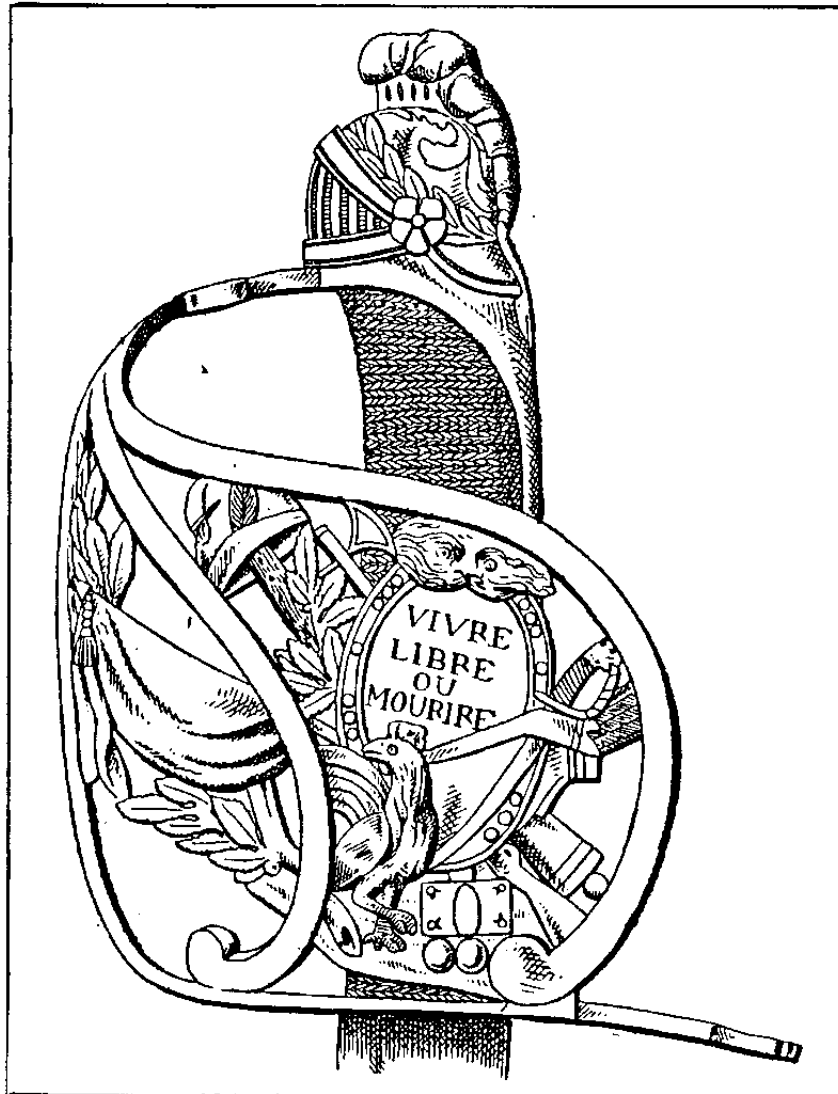
die Dragoner unter dem Kommando des Chef d'escadron DOPPET in L'Hôpital-sous-Conflans. Des weiteren befanden sich sechs Kompanien der Leichten Infanterie in La Tarantaise und verteilt auf den Raum Moutiers bis Seez am Fuße des Kleinen St. Bernhard. Eine weitere Kompanie Dragoner stand in St. Jean-de-Maurienne, sowie ein Detachement in Modane. Ende Mai 1793 wurden alle Verbände der Legion in Montmélian zusammengezogen.

Am 28. Juni 1793 verließ die Legion das Dept. Mont-Blanc und marschierte nach Valence, wo sie dem Befehl des General CARTAUX unterstellt wurde. Letzterer war mit der Aufstellung einer Armee zur Bekämpfung konterrevolutionärer Kräfte in der Provence beauftragt worden. Die kleine Armee Cartaux bestand aus der Légion des Allobroges, dem 2^e Bataillon du Mont-Blanc, dem 59. Infanterie-Regiment (ex Bourgogne), einem Bataillon de la Côte-d'Or und einer Kompanie Artillerie, alles in allem 4-5.000 Mann.

Am 31. Juli 1793 nahm Colonel Bussigny seinen Abschied und Lt. Col. François-Amedée Doppet wurde par interim

sein Nachfolger. Ende Juli 1793 war die Legion ca. 2.000 Mann stark. Die Legion nahm an folgenden Kämpfen teil:

- | | | |
|-----------|------|----------------------|
| 14. Juli | 1793 | Pont Saint-Esprit |
| 27. Juli | 1793 | Einnahme von Avignon |
| 8. August | 1793 | Besetzung von Arles |
| 9. August | 1793 | Einnahme von Cadenet |



FRANKREICH
Säbel eines Volontär-Offiziers
1792-1794
Griff vergoldet

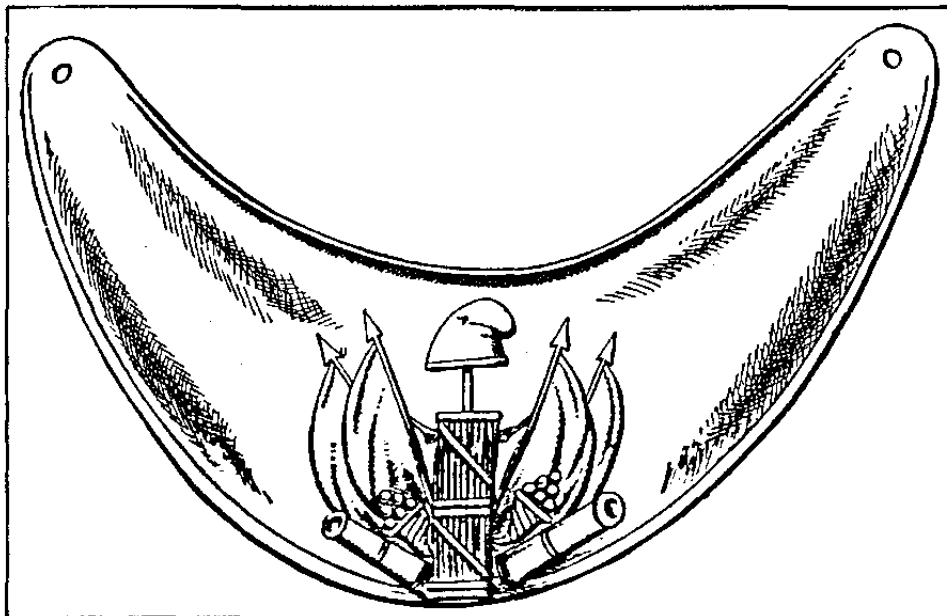
August 1793 Einmarsch in Lambesc und Aix-en-Provence
 25. August 1793 Besetzung von Marseille

Kommandeur der Legion wurde mit Patent datiert vom 17. Juli 1793 Colonel Josèph-Marie Dessaix. In der Zeit vom September bis Dezember 1793 nahm die Legion an der Belagerung des aufständischen Toulon teil, das am 19.12.1793 den Truppen des Konvents in die Hände fiel.

Im Januar 1794 wurde die Legion nach Perpignan geleitet und dort dem Befehl des General DUGOMMIER unterstellt. Am 28. April 1794 nahm sie am Gefecht von Oms und am 6. Mai 1794 an dem von Saint Laurent gegen die Spanier teil.

Im Juni 1794 wurde die Dragoner-Kompanie aus der Legion herausgenommen und dem regulären 15. Dragoner-Regiment einverleibt. Die Legion bestand jetzt nur noch aus der Infanterie und der Artillerie. Die Infanterie hatte in den Kämpfen der vergangenen Monate sehr gelitten und ihre Effektivstärke war weit unter den Sollstand gesunken. Aus diesem Grund befahl der Volksrepräsentant bei der Armee MILHAUD, am 13. Prairial des Jahres II (5. Juni 1794) die Wiederauffüllung der Legionsinfanterie mit neuen Mannschaften aus bestehenden Freiwilligenverbänden, die inzwischen längst aus Eingezogenen bestanden. Zu diesem Zwecke wurden der Legion folgende Einheiten ganz oder teilweise einverleibt:

500 Mann Eingezogene aus dem Dept. Mont-Blanc
 200 Mann Eingezogene aus dem 1^{er} Bataillon de la Montagne Républicaine
 600 Mann Eingezogene des 6^e Bataillon de l'Ariège



FRANKREICH
 Offiziersringkragen um 1792
 vergoldet, Emblem silbern

(ausgenommen die Chasseurs und die Grenadiere) das am 27.9.1793 formiert worden war

Gleichzeitig erfolgte eine Reorganisation der Legion, indem die Zahl der Infanteriekompanien von 14 auf 18 erhöht wurde, damit eine Organisation in Bataillonen erfolgen konnte. Die vier neuen Kompanien wurden am 22. Juli 1794 aufgestellt. Die neue Einteilung resultierte in einer Bataillonsstärke von 1.080 Mann je Bataillon, bestehend aus 8 Kompanien Chasseurs und 1 Kompanie Carabiniers.

Am 26. September 1794 verteidigte der Chef de brigade Dessaix mit 300 Mann der Legion erfolgreich den Zugriff zur Cerdagne gegen 1.500 Spanier. Bei einem Gegenangriff trieb er diese zurück und verfolgte sie bis Katalonien hinein.

Im Winter 1794/95 lag die Legion im Arran-Tal in Winterquartieren. Im Frühjahr 1795 nahm die Legion weiterhin an kleineren Gefechten mit den Spaniern teil, bis der Friede von Basel am 20. Juli 1795 den Feindseligkeiten an dieser Front ein Ende setzte. Die Legion wurde nach Toulouse verlegt, wo sie zunächst eine Ruhepause von drei Monaten genoß.

In Toulouse wurde die Legion dann auch aufgelöst, d.h. in eine sogenannte Demi-brigade légère umgewandelt. Beide Bataillone der Legion traten als Kern in die neu formierte leichte Halbbrigade ein. Ein weiteres 3. Bataillon wurde aus dem bisherigen 4^e Bataillon de Chasseurs des Montagnes gebildet, das im Frühjahr 1793 errichtet worden war. Letzteres hatte 1794-1795 in der Armée des Pyrénées Orientales gegen die Spanier gekämpft. Sein Kommandeur, Chef de bataillon HERAL blieb auch in der neuen demi-brigade légère Chef des 3. Bataillons. Die Bildung der neuen leichten Halbbrigade war am 7. November 1795 abgeschlossen. Sie erhielt die offizielle Bezeichnung 4^{bis} Demi-brigade légère (4^{bis}= 4a), wurde aber nichtsdestotrotz Demi-brigade des Allobroges genannt. Die Sollstärke betrug 3.240 Mann. Chef der leichten Halbbrigade wurde Colonel Dessaix.

Im Gegensatz zu den anderen Legionen, die bis 1794 bereits rühmlich oder unrühmlich untergegangen waren, behauptete die Légion des Allobroges auch als Halbbrigade bis 1796 ihren Platz in der französischen Armee, bis sie im Rahmen der 2. Verschmelzung (2^e amalgame) in den Reihen der 27. Demi-brigade légère (2^e formation) ihren Platz fand.

Quellen

- 1) Moniteur Nr. 246 v. 3.8.1792
- 2) Moniteur Nr. 239 v. 27.8.1793
- 3) Moniteur Nr. 130 v. 29.1.1795
- 4) Camille Rousset "Les volontaires"
- 5) Desbrières "La cavalerie pendant la Révolution"
- 6) André Folliet "Les volontaires savoisiens 1792-1799"
- 7) Knötel "Uniformkunde", Band V Blatt 38

Walter Koelzer, Urbach

**Klaus - Dieter Gerson
Militärhistorische Fachbuchhandlung**

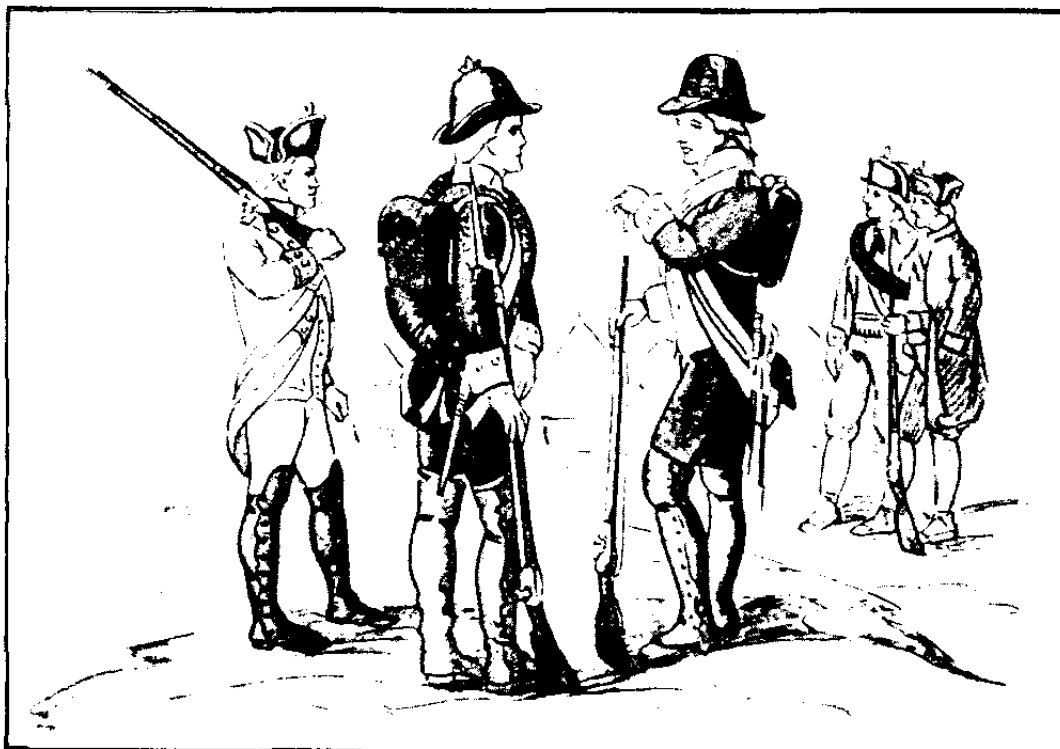
Jährliche Herausgabe von zwei Buch-
Listen. Anforderung gegen Einsendung
von DM 1,40 in Briefmarken.

Bornweg 5a, 2056 Glinde
Tel. 040/710 45 22
(nach 18 Uhr)

Über 4.000 verschiedene Ordres de batailles
zu jedem Krieg und Schauplatz
zwischen 1700 und 1914

Anforderung eines Katalogs gegen
Einsendung von 8 internationalen
Antwortscheinen an

G.F. Nafziger
8801 Tammy Dr.
West Chester, OH 45069
U.S.A.



Spanische Leichte Infanterie 1793

Volontaires de la Réserve

Im Jahre 1800 befindet sich Frankreich mitten im sog. 2. Koalitionskrieg. In dieser schweren Zeit entschließt sich der Erste Konsul, Napoleon Bonaparte, zur Rettung der "Grande Nation" alle Register zu ziehen. Hierunter fielen auch die "Volontaires de la Réserve", die am 17. Ventôse des Jahres VIII (8. März 1800) das republikanische Licht der Welt erblickten. Geburtshelfer war Général de brigade MATHIEU-DUMAS.

Der Aufruf, das Vaterland zu verteidigen, erging an altgediente Soldaten, Veteranen, flüchtige Konskribierte und "all jene, die den Ersten Konsul begleiten und am Ruhm des Feldzuges teilhaben wollen".

Die Reservearmee sollte aus zwei Korps bestehen: den Husaren und der leichten Infanterie. Das Hauptquartier dieser Armee stand in Dijon. Dort sollten sich die Freiwilligen zur endgültigen Aufstellung einfinden. Zunächst jedoch erschien am 2., 6. und 10. Germinal des Jahres VIII (23. 27. u. 31.3.1800) im Moniteur ein Aufruf mit der Beschreibung der Infanterie- und Kavallerieuniform. Daraufhin sollten in den Arrondissements die Volontaires in Kompanien zu 30-50 Mann und diese Kompanien wiederum auf Departementsebene in ein Bataillon zusammengefaßt werden. Diese Einheiten erhielten ein provisorisches Kommando und sollten erst in Dijon ihre endgültige Organisation erhalten. Ausrüstungsgegenstände sollten zunächst den in den Departements befindlichen Depots und dann in Dijon ergänzt bzw. standardisiert werden.

Einen Sonderstatus hatte hier das Pariser Kontingent inne - es erhielt in Paris seine endgültige Organisation und Ausstattung. Beides galt als Richtlinie für die in Dijon versammelte Armee.

Für die folgende Zeit der leichten Infanterie stehen mir leider keine Unterlagen zur Verfügung, so daß ich mich im folgenden auf die Husaren beschränken muß.

Aufgrund der Vorliebe Berthiers, seinerzeit Kriegsminister, für die Farbe Gelb wurden die Husaren in besagter Farbe eingekleidet, was ihnen den Spitznamen "Kanarienvögel" einbrachte. Das gleiche Schicksal widerfuhr ja später Berthiers Haustruppen, dem Bataillon von Neuchâtel. Grundsätzlich muß man zwei Organisationsformen unterscheiden: die der Husaren zu Fuß und die der regulären Husaren.

In Orléans und in Caen wurde je ein Husarenregiment zu Fuß unter den Kommandos von Chef de brigade GUYARD (Orléans) und Adjudant général VALETTE (Caen) errichtet. Die (berittene) Pariser Eskadron änderte am 11. Floréal des Jahres VIII ihren Namen in "Cavalerie de la légion du Premier Consul". Sie bestand aus zwei Kompanien und wurde vom Chef de brigade LA BARBEE, dem ehemaligen Kommandeur der 11. Dragoner, befehligt.

Es gab eigentlich nur ein echtes Regiment berittener Husaren, bestehend aus zwei Eskadronen, wovon das Pariser Kontingent die 1. Eskadron mit den Kompanien 1 und 2 stellte, während die 2. Eskadron aus den Kompanien 3 und 4 bestand. Diese 2. Eskadron umfasste am 7. Mai nur aus 48 anstatt der geforderten 200 Mann, was Napoleon bei seiner Inspektion des Lagers in Dijon wohl sehr mißfallen haben muß. Hierbei sollte man aber erwähnen, daß die Husaren gehalten waren, ihre Ausrüstung und ihr Pferd selbst zu stellen - vielleicht eine Erklärung für die ausgebliebenen Rekruten.

Am 11. Prairial des Jahres VIII (31. Mai 1800) setzte sich die 1. Eskadron von Compiègne in Richtung Genf in Bewegung. Am 29. Thermidor (17.8. 1800) vereinigte sie sich in Dijon mit den 2. Husaren zu Fuß (aus Caen) und marschierte über Bern und Grisons nach Luzern.



Revolutionstruppen
Lithographie von Raffet

Die Husaren gehörten zur 2. Armée de Réserve - Ende 1800 als Armée des Grisons bezeichnet - unter dem Befehl von General MACDONALD. Am eigenem Leib mußten sie erfahren, daß Kavallerie im Gebirgskrieg wenig sinnvoll ist und demzufolge werden die "Kanarienvögel" Anfang 1801 nach Bayern befohlen, um die Division des General D'HAUTOUL, Teil der Rheinarmee unter MOREAU, zu verstärken. Nach dem Friedensschluß von Lunéville werden die Husaren nach Metz verlegt und dort aufgelöst.

Am 25. Germinal des Jahres IX (15.4.1801), dem Tag der Außerdienststellung, betrug die Stärke 19 Offiziere, 601 Mannschaften und Unteroffiziere sowie 373 Pferde. Rigo gibt für den berittenen Teil 17 Offiziere und 393 Soldaten an. Gegliedert war das Korps zu diesem Zeitpunkt in zwei Eskadronen à zwei Kompanien.

UNIFORMIERUNG

Infanterie

Die Zeichnung auf der Tafel 2 stellt nur den Versuch einer Rekonstruktion anhand des Erlasses und meiner Phantasie dar.

Zunächst also der Text des Erlasses:

Runder Hut, oben leicht verbreitert mit Bärenfellraupe. Eine Seite (welche?) hochgeschlagen, himmelblauer Stutz aus schwarzen Federn.

Himmelblauer Rock, Rabatten und Ärmelaufschläge chamois (gamsfarben), weiße Knöpfe. Gemäß Malibran himmelblaue Vorstöße.

Die Schulterklappen wurden von mir ergänzt, und zwar himmelblau mit gelben Rändern, aber grüne Epauletts wären auch denkbar.

Weißer Weste mit zwei Knopfreihen, sechs Daumen (ca. 11-12 cm) weit übereinander geschlagen.

Weißer Hosen. Schwarze Halbgamaschen nach Art der Leichten Infanterie.

Ausrüstung nach Art der leichten Infanterie. Die Preisliste der Ausrüstungsgegenstände weist einen Säbel aus - Portepeer vermutlich grün.

Kavallerie

Die "Grande tenue" sah wie folgt aus:

Pelisse und Dolman chamois.

An der Pelisse schwarzer Fellbesatz, drei Reihen weiße Knöpfe, Schnüre weiß und himmelblau gemischt, ungarische Knoten auf den Ärmeln ohne Borte. Tresse auf den Nähten, besonders im Rückenteil, dort zu einem ungarischen Knoten geformt (nach Rigo).

Dolman mit himmelblauem Kragen und Ärmelaufschlägen, Knöpfe,



Offiziere und Reiter des Regiments
"Mestre de Camp Général" 1790
nach E. Detaille

Verschnürung und Tressen wie bei der Pelisse.
 Hose von ungarischem Schnitt, mit hellblau/weißen Borten besetzt, Knoten ebenfalls aus dieser Borte.
 Himmelblaue Schärpe mit gelben Knoten, Schnüren und Quasten.
 Himmelblaue Weste mit drei Reihen weißer Knöpfe und den oben beschriebenen Litzen.
 Alternativ hierzu ein himmelblauer Surtout mit chamoisfarbenen Ärmelaufschlägen, Stehkragen mit kleiner, himmelblauer Patte mit Knopf, drei Knöpfe an den Ärmelaufschlägen, gelbe Vorstöße.
 Tschako 7 ½ Daumen hoch, oben verbreitet. Flügel himmelblau, Kordeln himmelblau/weiß gemischt. Silberborte. Kleine Stutzhalterung. Roter Stutz.
 Schwarze Stiefel mit schwarzer Borte und Quaste. Eisengrauer Mantel.
 Eisengrauer Mantelsack mit beschriebener Borte.
 Schabracke aus schwarzem Bärenfell mit hellblauer Einfassung.
 Himmelblaue Säbeltasche mit weißen Borten aus Ziegenhaar, auf der Tasche aufgestickt militärische Trophäen mit zwei Lorbeerzweigen, darüber eine Krone mit den Initialen der Republik ('RF').

Man sieht also, daß sich dieser Typ, der nach dem Erlaß des Generals Dumas gezeichnet wurde, zum Teil sehr stark von Rigo's Version unterscheidet.

Der Stallanzug sah wie folgt aus:
 Himmelblaue Lagermütze mit gelbem Flügel, der wie schon beschrieben bordiert war.
 Himmelblaue Weste mit chamoisfarbenem Kragen und Ärmelaufschlägen, eine Knopfreihe, Taschen an den Seiten.
 Himmelblaue Hose mit schwarzem Lederbesatz, an den Seiten chamoisfarbene Biesen.

Quellen

- 1) "Organisation des Volontaires de l'Armée de Réserve. Instruction du Général Dumas" - Rundschreiben an die Präfekten vom 25. Germinal des Jahres VIII (15.4.1800), Departementsarchiv "Meuse-Inferieur" Maastricht
- 2) RIGO "Le Plumet" Tafel U 27
- 3) Malibran "Guide à l'usage des artistes et costumiers"
- 4) F. Masson "Cavaliers de Napoléon"

Peter Schuchhardt, Niederlande

Der Feldzug der Gallo-batavischen Armee in Franken im Herbst 1800

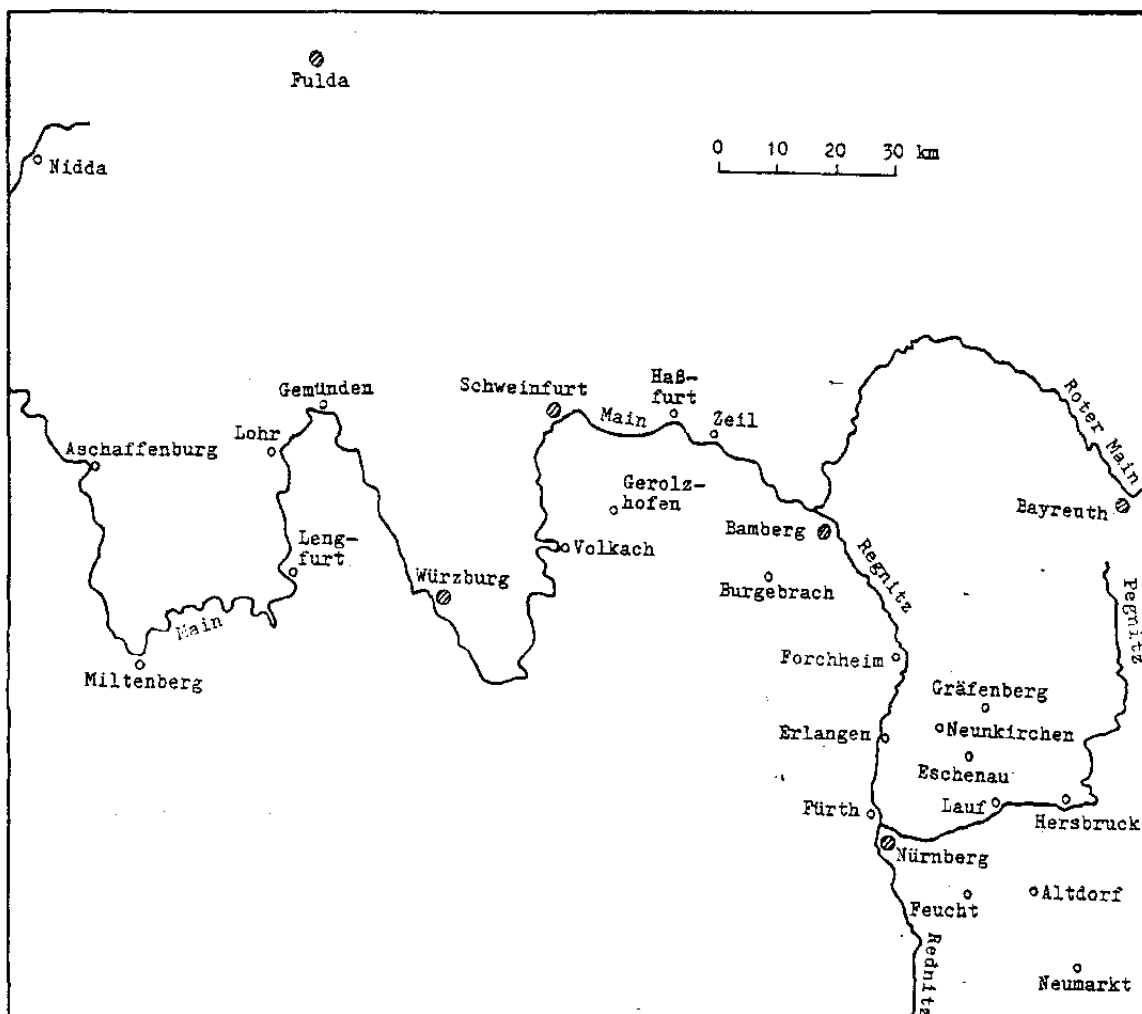
Eine Beschreibung der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1800 ist nicht unproblematisch, da eine für den Betrachter kaum zu überblickende Anzahl von Einzelfeldzügen, Belagerungen und Gefechten zu verzeichnen ist. In der Geschichtsschreibung haben insbesondere die Operationen Napoleon Bonapartes in Oberitalien, vor allem die Schlacht von Marengo, breites Interesse gefunden. Demgegenüber wurden die Feldzüge der französischen Rhein-Armee unter MOREAU oder der Gallo-batavischen Armee unter AUGEREAU in Süddeutschland kaum betrachtet. Dieser Aufsatz unternimmt deshalb den Versuch wenigstens für die letztgenannte Armee diese Lücke zu schließen.

Zur Vorgeschichte der geschilderten Ereignisse:
Der im Frühjahr 1799 begonnene Krieg der 2. Koalition (Österreich, Rußland, England, Portugal, Neapel und Türkei) gegen Frankreich war nach anfänglichen Erfolgen der Koalitionstruppen ins Stocken geraten, besonders nachdem der russische Zar Paul I. seine Armeen zurückgezogen hatte. In Frankreich hatte Napoleon Bonaparte, aus Ägypten heimgekehrt, durch den Staatsstreich vom 18. Brumaire (9. November 1799) das Direktorium gestürzt und eine Militärdiktatur errichtet. Zur Befestigung seiner Macht wollte er durch einen großangelegten Angriff auf Österreich die militärische Entscheidung erzwingen. Dazu sollten französische Truppen unter Moreau über den Rhein hinweg in Süddeutschland einfallen, während Napoleon selbst in Oberitalien die Österreicher schlagen wollte, was ihm durch den Erfolg in der Schlacht von Marengo (14. Juni 1800) auch bald gelang. In Süddeutschland war Moreau zwischenzeitlich nach erfolgreichen Gefechten bis zum Inn vorgedrungen, als am 15. Juli 1800 bei Parsdorf zwischen Österreichern und Franzosen ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, der beiden Seiten die Gelegenheit zur Verstärkung ihrer Streitkräfte geben sollte.

Zu Beginn des Juli 1800 wurde in den Niederlanden unter dem Kommando des Generals Augereau die sogenannte "Gallo-batavische Armee" aufgestellt. Die batavische Republik, ein Satellitenstaat des revolutionären Frankreich, mußte zu diesem Zweck 5.000 Mann unter dem Generalleutnant DUMONCEAU stellen, zusätzlich wurden von den Rheinfestungen und von den Besatzungstruppen in den Niederlanden 12.000 französische Soldaten herangezogen und unter das Kommando der Generäle DUHESME und BARBOU gestellt. Zu Ausbildungszwecken wurden die Truppen bei Eindhoven in einem Übungslager vereinigt. Während des noch gültigen Waffenstillstandes von Parsdorf wurde die Gallo-batavische Armee dann nach Deutschland verlegt und im Gebiet zwischen den Flüssen Lahn und Nidda einquartiert.

Die Kriegsgliederung der Gallo-batavischen Armee sah bei Ablauf des Waffenstillstandes von Parsdorf, also Ende November 1800, nach den Angaben von Andreossy (2) und Heilmann (5) folgendermaßen aus:

Kommandierender General:	General Augereau
Generalstabschef:	General Andreossy
Kommandeur der Artillerie:	General Macors
<u>1. Division</u>	General Duhesme
29. Leichte Halb-Brigade	(2 Bataillone)
21. Linien-Halb-Brigade	(2 Bataillone)
98. Linien-Halb-Brigade	(3 Bataillone)
16. Dragoner-Regiment	(300 Berittene)
1. Leichte Batavische Batterie	



Übersichtskarte zum Feldzug
der Gallo-batavischen Armee
im Herbst des Jahres 1800

2. Division

11. Leichte Halb-Brigade	General Barbou (3 Bataillone)
49. Linien-Halb-Brigade	(3 Bataillone)
4. Dragoner-Regiment	(500 Berittene)
1 leichte französische Batterie	
1 französische Batterie zu Fuß	

Batavische Division

Generalleutnant Dumonceau

9 batavische Infanteriebataillone von verschiedenen Halb-Brigaden

Batavische Husaren (2 Eskadrons)

Kavalleriereserve

Brigadegeneral Treillard

1. Batavisches Schweres Kavallerieregiment (2 Eskadrons)
Batavische Dragoner (2 Eskadrons)

Der Befehlshaber der Gallo-batavischen Armee, Pierre-François-Charles Augereau (1757-1816), wurde von seinen Zeitgenossen nicht besonders günstig beurteilt, so schreibt Thiebault über ihn:

Was man auch Augereau in Bezug auf Verwegenheit und Glück zuerkennen möchte, er war doch nur ein gewöhnlicher Mensch und von gemeinem Äußerem.

Und Napoleon sagt über ihn auf St. Helena, Augereau sei ohne Bildung und Erziehung, ohne großen Gesichtskreis und ohne Schärfe des Geistes gewesen, habe jedoch im Gefecht geschickt und unerschrocken zu disponieren verstanden (zit. n. Kuhl (7)). Trotz dieser teils negativen Bewertungen ist festzustellen, daß Augereau sich bereits im Italienfeldzug 1796/97 ausgezeichnet hatte und sich dabei auch schwierigen Situationen gewachsen gezeigt hatte.

Als Gegner auf Seiten der Koalition traten Augereau vier verschieden starke Armeeabteilungen gegenüber:

1. Der Mainzer Landsturm (2.000 Mann) unter dem kurmainzischen Staatsminister ALBINI bei Aschaffenburg
2. Die österreichische Division des Feldmarschallleutnants SIMBSCHEN mit 10.000 Mann zwischen Schweinfurt und Bamberg
3. Das bayerische "Auxiliar-Korps" (12.000 Mann) unter dem Herzog WILHELM bei Neumarkt in der Oberpfalz
4. Die österreichischen Truppen (5.000 Mann) unter dem Feldmarschallleutnant KLENAU bei Regensburg.

Diese vier Armeeabteilungen operierten völlig unabhängig voneinander, ein gemeinsames Oberkommando bestand nicht, so daß an eine koordinierte Kriegsführung gegenüber der Gallo-batavischen Armee überhaupt nicht zu denken war, trotz der deutlichen zahlenmäßigen Überlegenheit. Im übrigen muß man bedenken, daß bei den bayerischen Truppenteilen und ihrer Führung das Zusam-

mengehen mit Österreich äußerst unpopulär war. Infolgedessen versuchte der Herzog Wilhelm in Bayern seine Truppen von allen kriegerischen Verwicklungen fernzuhalten, und dies obwohl Bayern von England umfangreiche Subsidien für die Kriegsführung gegen Frankreich erhalten hatte.

Auch auf Seiten der Franzosen kann man nicht von einem gemeinsamen Oberbefehl für Rhein-Armee und Gallo-batavische Armee reden, da Moreau und Augereau unabhängig voneinander vorgingen.



P. Fr. Charles Augereau
Herzog von Castiglione

Lediglich durch das sogenannte "Zwischenkorps" unter dem General ST. SUZANNE, das im Raum von Altmühl und Donau operierte, wurde eine Verbindung zwischen beiden Armeen hergestellt. Hauptaufgabe der Gallo-batavischen Armee im kommenden Feldzug war zum einen die Sicherung der linken Flanke der Rhein-Armee, zum anderen die Bedrohung von Böhmen und der Oberpfalz.

Der Waffenstillstand von Parsdorf endete für die Gallo-batavische Armee am 24. November 1800. Augereau ergriff sofort die Initiative und warf noch am 25. November Albin und den Mainzer Landsturm aus Aschaffenburg. Bei diesem Gefecht zeichneten sich besonders die batavischen Husaren unter ihrem Obersten COLLAERT aus, der dabei allerdings schwer verwundet wurde. Albin ging daraufhin nach Fulda zurück. Die Gallo-batavische Armee marschierte weiter nach Miltenberg und überschritt bei Lengfurt in der Nacht vom

25. auf den 26. November mit den Divisionen Barbou und Duhesme den Main. Die Division Dumonceau wurde dagegen von Augereau zur Belagerung von Würzburg detachiert, wo sie am 28. November eintraf. Der Fürstbischof von Würzburg hatte seine Residenzstadt bereits am 30. August verlassen. Zur Verteidigung der Stadt befanden sich dort unter dem österreichischen Generalmajor DALL'AGLIO als Besatzung ein Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 30 "De Ligne", ein fürstlich bambergisches Bataillon, zwei fränkische Kreisbataillone, eine Abteilung fränkischer Jäger und eine kaiserliche Artillerie- und Mineurkompanie. Außerdem lag dort noch der Rest des fürstlich würzburgischen Truppenkorps mit ungefähr 600 Mann, darunter allerdings zahlreiche Invaliden. Die vor der Festung vorgeschobenen, aus Österreichern, Bambergern und fränkischen Jägern bestehenden Sicherungsabteilungen leisteten am 28. November den französischen Vortruppen erfolgreich Widerstand, sahen sich aber schon am

nächsten Tage gezwungen, unter die Kanonen des Platzes zurückzuweichen. Aufgrund seiner geringen Truppenzahl war Dall'Aglio am 30. November veranlaßt, sich auf die Verteidigung der Feste Marienberg, der Zitadelle der Stadt, zu beschränken und die Stadt Würzburg an Dumonceau zu übergeben. Nach eintägigem Waffenstillstand begann am 2. Dezember 1800 die Belagerung der Feste Marienberg, der Artilleriebeschuß wurde am 8. Dezember eröffnet. Dennoch vermochte die Festungsbesatzung die Verteidigung bis zum 6. Januar 1801 aufrechtzuerhalten, als sie aufgrund des Waffenstillstandes zu Steyer die Feste Marienberg an die Franzosen übergeben mußte.

In der Zwischenzeit hatte die Einschließung Würzburgs Augereaus Bewegungen nicht zum Stillstand gebracht. Nur 5.000 Mann waren durch die Belagerung gebunden, Augereau selbst war mit der Masse seiner Truppen am 28. November in Schweinfurt eingedrückt. Von dort aus entsandte er die Avantgarde der Division Barbou unter dem Chef de brigade WATIER (300 Chasseurs der 11. Leichten Halb-Brigade, 30 Dragoner vom 4. Dragoner-Regiment) über Haßfurt in Richtung Bamberg, um Nachrichten über die Position der österreichischen Truppen zu gewinnen. Bei Zeil kam es dabei zu einem Gefecht mit den Vorposten vom österreichischen Husaren-Regiment Nr. 6 "Blankenstein".

Am 2. Dezember 1800 brach Augereau mit dem Gros seiner Truppen (Divisionen Barbou und Duhesme, Kavalleriereserve unter Treillard) von Schweinfurt auf, um über Gerolzhofen nach Bamberg vorzurücken. Auf dieser Straße traf man am 3. Dezember auf die österreichische Division Simbschen, die sich westlich der Ortschaft Burgebrach postiert hatte, um den Vormarsch Augereaus auf Bamberg zum Stehen zu bringen. Nachdem die Division Duhesme Burgebrach erobert hatte, befahl Augereau der 21. Halb-Brigade, unterstützt durch Teile der batavischen Kavallerie, den linken Flügel der Österreicher zu umfassen. Gleichzeitig sollten der General Treillard mit der Kavalleriereserve und der Adjudant-commandant DEVERRINE mit der 29. Leichten Halb-Brigade die feindliche Stellung frontal angreifen. Der Angriff, bei dem Deverrine tödlich verwundet wurde, zwang Simbschen im Schutze der Nacht zum Rückzug in Richtung Forchheim, ein Manöver, das durch die starke Kavallerie der Österreicher ohne größere Schwierig-



Stadtansicht von Würzburg
Rechts oben die Feste Marienberg

keiten gelang. Aufgrund der zahlenmäßigen Unterlegenheit war Simbschen gezwungen, über Lauf weiter nach bis nach Hersbruck zurückzugehen. Während Augereau die Division Duhesme nach Bamberg und Forchheim vorrücken ließ, erreichte die Avantgarde der Division Barbou am 10. Dezember 1800 Nürnberg. Vorposten der Division Duhesme besetzten im weiteren Verlauf Neunkirchen und Gräfenberg, Vorposten der Division Barbou Lauf. Die Einheiten der Gallo-batavischen Armee waren demnach in einem relativ weiten Gebiet verteilt. Durch einen Kurier hatte Augereau mittlerweile vom Sieg Moreaus über die Österreicher bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 erfahren, eine Schlacht, die letztendlich den Krieg auf deutschem Boden entschieden hatte.

Den drei Kommandeuren der Koalitionstruppen, Simbschen, Herzog Wilhelm und Klenau, gelang es endlich am 8. Dezember sich auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Danach wollte man Augereau mit vereinten Kräften rasch schlagen und einige Tage verfolgen. Simbschen sollte weiterhin der Gallo-batavischen Armee folgen, während Klenau bald nach Regensburg zurückkehren sollte, um die wichtige Operationsbasis nicht zu gefährden. In Regensburg verblieb während des gemeinsamen Angriffs nur eine schwache Brigade. Die drei Korps zählten zusammen 32.689 Mann, davon 6.091 Mann Kavallerie mit 109 Geschützen, dagegen standen kaum 15.000 Mann auf seiten der Franzosen.

Augereau, der sich im unklaren über die Absichten seiner Gegner befand, entsandte Aufklärungseinheiten, um sich ein Bild der Lage machen zu können. Die Avantgarde der Division Barbou (1. und 2. Bataillon sowie 3 Carabinier-Kompanien der 11. Leichten Halb-Brigade, 120 Dragoner vom 4. Dragoner-Regiment, zwei 4-Pfünder Geschütze) unter dem Chef de brigade Watier verließ am Morgen des 17. Dezember 1800 Nürnberg und rückte gegen Altdorf vor, das von Klenau am 16. Dezember besetzt worden war. Als Flankensicherung detachierte Watier den Chef de bataillon GOUJEAU mit seinem Bataillon und 20 Dragonern auf der Straße nach Neumarkt und setzte daraufhin seinen Marsch in Richtung Altdorf fort. Vor Altdorf drang Watier mit seinen Chasseurs und Carabiniers gegen die feindlichen Vorposten vor, wurde aber durch eine Attacke des österreichischen Ulanen-Regiments Nr. 1 "Merveldt" zurückgeworfen. Gleichzeitig wurde das detachierte Bataillon Goujeau von überlegenen Einheiten Klenaus angegriffen und ebenfalls zum Rückzug gezwungen. Die 6. Kompanie des 4. Dragoner-Regiments unter dem Capitaine STRUB zeichnete sich dabei besonders aus, indem sie den nachdrängenden Feind mehrfach attackierte und so der französischen Infanterie einen halbwegs geordneten Abzug ermöglichte. Der General Barbou hatte in Nürnberg mittlerweile von der prekären Lage seiner Avantgarde Kenntnis erhalten. Er entsandte deshalb die Generäle FUZIER und PACTHOD mit stärkeren Kräften (3. Bataillon der 11. Leichten Halb-Brigade, 1. und 2. Bataillon der 49. Halb-Brigade, 2 Eskadrons des 4. Dragoner-Regiments und 2 Geschütze) um die Verbindung mit den Einheiten Watiers wiederherzustellen, was ihnen nach heftigen Gefechten auch gelang. An Verlusten hatten beide Seiten einige hundert Tote und Verwundete zu verzeichnen, darunter der Kommandeur der österreichischen Ulanen Oberstleut-

nant PROKOFSKY.

Im Verlauf des 20. Dezember verlegte Klenau seine Truppen nach Lauf, um die linke Flanke der Division Simbschen zu schützen, die nördlich des Flusses Pegnitz zum Angriff bereitgestellt worden war. Am 20. Dezember griff Simbschen die französischen Stellungen bei Neunkirchen und Eschenau an, wurde aber

durch den General Duhesme zurückgeschlagen, der seine Infanteriereserve heranzuführte, außerdem ritt das 16. Dragoner-Regiment unter Führung des Generals Treillard mehrere Attacken gegen die Österreicher. Das weiter nördlich gelegene Gräfenberg mußte dagegen von den Franzosen unter dem Chef de brigade DUFOUR im Laufe der Nacht geräumt werden. Am 21. Dezember 1800 erneuerte Simbschen seine Angriffe und zwang Duhesme schließlich zum Rückzug. Einem Bataillon der 98.

Halb-Brigade unter dem Chef de brigade LECLERC wurde dabei von den in Neunkirchen eindringenden Österreichern der Rückweg abgeschnitten. Daraufhin befahl Duhesme seinem Adjutanten BUSSIERE mit den vereinten Grenadier-Kompanien der 98. Halb-Brigade Neunkirchen mit gefällttem Bajonett zurückzuerobern, um den Rückzug fortsetzen zu können.



Österreichischer General 1798
(Druck erschienen bei Tranquillo Mollo)

Unter dem Eindruck der überlegenen Kräfte des Feindes entschloß sich Augereau, seine beiden Divisionen in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember hinter die Regnitz zurückzunehmen, wobei er die Avantgarde der Division Barbou zunächst in Nürnberg zurückließ, damit der Flußübergang ungestört erfolgen könnte. Am 22. Dezember formierte sich die Avantgarde der Division Barbou in geschlossener Kolonne, mit den Dragonern des 4. Dragoner-Regiments und den Carabiniers der 11. Leichten Halb-Brigade als Nachhut und überschritten unter feindlichem Beschuß ebenfalls die Regnitz. Die feindlichen Heere standen sich somit an beiden Ufern der Regnitz gegenüber, wo es nur noch zu kleineren Scharmützeln kam.

Die Lage änderte sich als am 25. Dezember überraschend Truppen des Korps St. Suzanne vor Regensburg erschienen, das, wie schon erwähnt, von den Österreichern nur mit schwachen Kräften besetzt gehalten worden war. Klenau setzte seine Truppen in Eilmärschen in Richtung Regensburg in Bewegung, konnte die Kapitulation der dortigen Besatzung am 26. Dezember aber nicht mehr verhindern. Augereau benützte nun die Schwächung der Koalitionstruppen durch den Abzug Klenaus und überschritt am 28. Dezember erneut die Regnitz. Simbschen und Herzog Wilhelm gingen nach Hersbruck zurück, während Augereau wieder Nürnberg, Lauf und Gräfenberg besetzte.

Am 29. Dezember 1800 fand in der Nähe von Fulda das letzte Gefecht dieses Feldzuges statt. Die Mainzer Truppen unter dem Staatsminister Albin trafen dabei auf eine Abteilung der 27. Leichten Halb-Brigade unter dem Chef de brigade DESSAIX. Albin verlor in diesem Gefecht über 150 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen und ging schließlich wieder nach Fulda zurück.

Bereits am 25. Dezember 1800 war in Steyer zwischen dem Erzherzog KARL von Österreich und dem General Moreau ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, der ab dem 30. Dezember auch für die Gallo-batavische Armee in Kraft trat. Die Waffenstillstandslinie der Gallo-batavischen Armee durchzog den westfälischen, oberrheinischen und fränkischen Kreis bis Baiersdorf, von wo sie über Erlangen, Nürnberg, Neumarkt, Parsberg, Laber und Stadtamhof nach Regensburg lief. Österreich verpflichtete sich außerdem den Franzosen die festen Plätze Würzburg, Braunau, Kufstein und Schärding zu überlassen, dazu Graubünden, Tirol, Teile von Kärnten, Krain und Steiermark, so daß einer Verbindung der französischen Armeen in Deutschland und Italien nichts mehr im Wege stand. Am 9. Februar 1801 machte der Frieden von Lunéville dem zweijährigen Krieg ein Ende. Die französischen Truppen unter Moreau und Augereau räumten daraufhin im März und April 1801 Bayern und kehrten über den Rhein nach Frankreich zurück.

Uniformen der Gallo-batavischen Armee

Im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg befindet sich eine kolorierte Graphik (11) im Format von 251 x 153 mm. Am Unterrand trägt das Blatt die Aufschrift:

Zur Erinnerung an die Garnison der Gallo Batav. Armee, welche vom Monath Dec. 1800 bis Mon. März 1801 in Nürnberg war.

Von links nach rechts sind auf der Graphik folgende Typen dargestellt, die Numerierung entspricht dabei derjenigen des Originals, das auf Tafel 3 wiedergegeben ist:

1. Fourrier der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit grünem Behang und Federbusch. Gepudertes Haar. Dunkelblauer Uniformrock mit weißen Vorstößen, dunkelblaue Ärmelaufschläge, roter Kragen und rote Aufschlagpatten, goldene Knöpfe, Dienstgradabzeichen am rechten Oberarm nur schwach erkennbar. Dunkelblaue Hosen. Weiße Gamaschen. Schwarze Schuhe. Schwarze Säbelscheide mit goldener Spitze.

2. Sergeant-major der Chasseurs der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit grünem Behang und Federbusch, rot-weiß-blaue Kokarde. Weißes Halstuch. Uniformrock wie bei 1., aber mit grünen Epauletten, Dienstgradabzeichen am linken Unterarm nur schwach erkennbar. Rote Weste. Dunkelblaue Hosen. Weiße Gamaschen. Schwarze Schuhe. Schwarzes Lederzeug. Goldener Säbelgriff mit grünem Portepees.



Batavische Infanteriefahne
Modell 1795
(nach Pivka (10))

3. Chef de brigade (Oberst) der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Zweispitz mit rot-weiß-blaue Kokarde und grünem Federbusch. Weißes Halstuch. Uniformrock wie bei 1., aber mit goldenen Epauletten. Hellgelbe Weste. Dunkelblaue Hosen. Schwarze Stiefel. Grünes Säbelbandelier. Goldene Säbelscheide.

4. Füsilier-Offizier der 49. Halb-Brigade

Schwarzer Zweispitz mit rot-weiß-blaue Kokarde und grünem Federbusch. Weißes Halstuch. Dunkelblauer Uniformrock mit rotem Kragen und weißen Rabatten, goldene Epauletten und Knöpfe. Weiße Weste und Hosen. Schwarze Stiefel.

¹ Nach dem Reglement wären für die leichte Infanterie silberne Knöpfe vorgeschrieben gewesen

5. Capitaine der Carabiniers der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Zweispietz mit rot-weiß-blauer Kokarde und rotem Federbusch. Weißes Halstuch. Uniformrock wie bei 1., aber goldene Epauletten. Weiß-hellblau gestreifte Weste. Dunkelblaue Hosen. Schwarze Stiefel mit beige Stulpen. Grünes Säbelbandelier. Goldene Säbelscheide.

6. Musiker der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit rot-weiß-blauer Kokarde, sowie grünem Stutz mit roter Spitze. Weißes Halstuch. Dunkelblauer Uniformrock mit weißen Vorstößen, roter Kragen, am Rand mit Goldtressen besetzt, rote Aufschlagpatten, goldene Knöpfe, hellblaue Schulterklappen mit goldener Umrandung. Weiße Weste. Dunkelblaue Hosen. Weiße Gamaschen. Schwarze Schuhe. Hellbraunes Instrument.

7. Caporal der Carabiniers der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit rotem Stutz und Behang. Weißes Halstuch. Uniformrock wie bei 1., aber rote Epauletten, Dienstgradabzeichen am rechten Unterarm nur schwach erkennbar. Rote Weste. Dunkelblaue Hosen mit rotem Tressenbesatz. Weiße Gamaschen. Schwarze Schuhe. Weißes Lederzeug. Goldener Säbelgriff. Schwarze Säbelscheide mit goldener Spitze. Gewehr mit silbernen Beschlägen.

8. Füsilier der 49. Halb-Brigade

Schwarzer Zweispietz mit rot-weiß-blauer Kokarde und grünem Federbusch. Weißes Halstuch. Dunkelblauer Uniformrock mit rotem Kragen und weißen Rabatten mit roten Vorstößen. Weiße Weste, Hosen und Gamaschen. Schwarze Schuhe. Weißes Lederzeug.

9. Sergeant der Chasseurs der 11. Leichten Halb-Brigade

Tschako und Uniform wie bei 2., auf den Schoßumschlägen weiße Jagdhörner erkennbar.

16. Chasseur der 11. Leichten Halb-Brigade im Mantel

Schwarzer Tschako mit grünem Stutz. Brauner Mantel, grüne Epauletten mit roten Halbmonden. Dunkelblaue Hosen. Olivgrüne Gamaschen. Schwarze Schuhe.

10. Tambour-major der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Zweispietz, grüner Stutz mit roter Spitze. Weißes Halstuch. Dunkelblauer Surtout mit weißen Vorstößen, roter Kragen, am Rand mit doppelter Goldtresse besetzt, hellblaue spitze Aufschläge mit doppelter Goldtresse besetzt, als Dienstgradabzeichen zwei goldene Streifen am rechten Unterarm, goldene Knöpfe. Dunkelblaue Hosen mit weißem Tressenbesatz. Schwarze Stiefel. Weißes Lederzeug. Goldener Säbel. Dunkelbrauner Tambourmajors-Stock mit silbernem Knauf.

11. Tambour der Carabiniers der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit rotem Behang und Federbusch. Uniformrock wie bei 1., aber zusätzlich rote Epauletten. Rote Weste. Dunkelblaue Hosen. Weiße Gamaschen. Schwarze Schuhe. Weißes Lederzeug. Goldene Trommel.

12. Tambour der Chasseurs der 11. Leichten Halb-Brigade

Schwarzer Tschako mit rot-weiß-blauer Kokarde, grünem Behang und Federbusch. Uniform wie bei 1., zusätzlich weiße Jagdhörner auf den Schoßumschlägen. Weißes Lederzeug. Goldene Trommel.

17. Trompeter vom 4. Dragoner-Regiment

Schwarzes Kaskett mit goldgelber Verbrämung, weißem Stutz und Roßhaarbusch. Roter Uniformrock mit rotem Kragen, weiße Schoßumschläge. Hellbeige Hosen. Schwarze Stiefel. Goldene Trompete.

13. Kavallerist vom 1. batavischen Schwere Kavallerie-Regiment

Schwarzer Zweispiß, schwarze Kokarde, weißer Federbusch. Weißes Halstuch. Weißer Uniformrock mit schwarzen Ärmelaufschlägen, Rabatten, Kragen und Epauletten. Weiße Weste mit silbernen Knöpfen. Hellbeige Hosen. Schwarze Stiefel. Naturlederfarbenes Lederzeug. Silberne Säbelscheide.

14. Kanonier der leichten (?) Artillerie

Schwarzer Zweispiß mit rot-weiß-blauer Kokarde und rotem Federbusch. Weißes Halstuch. Dunkelblauer Uniformrock mit roten Vorstößen, roter Kragen. Dunkelblaue Weste mit roter Verschnürung. Dunkelblaue Hosen mit rotem Tressenbesatz. Schwarze Gamaschen und Schuhe. Weißes Lederzeug.

15. Dragoner vom 4. Dragoner-Regiment

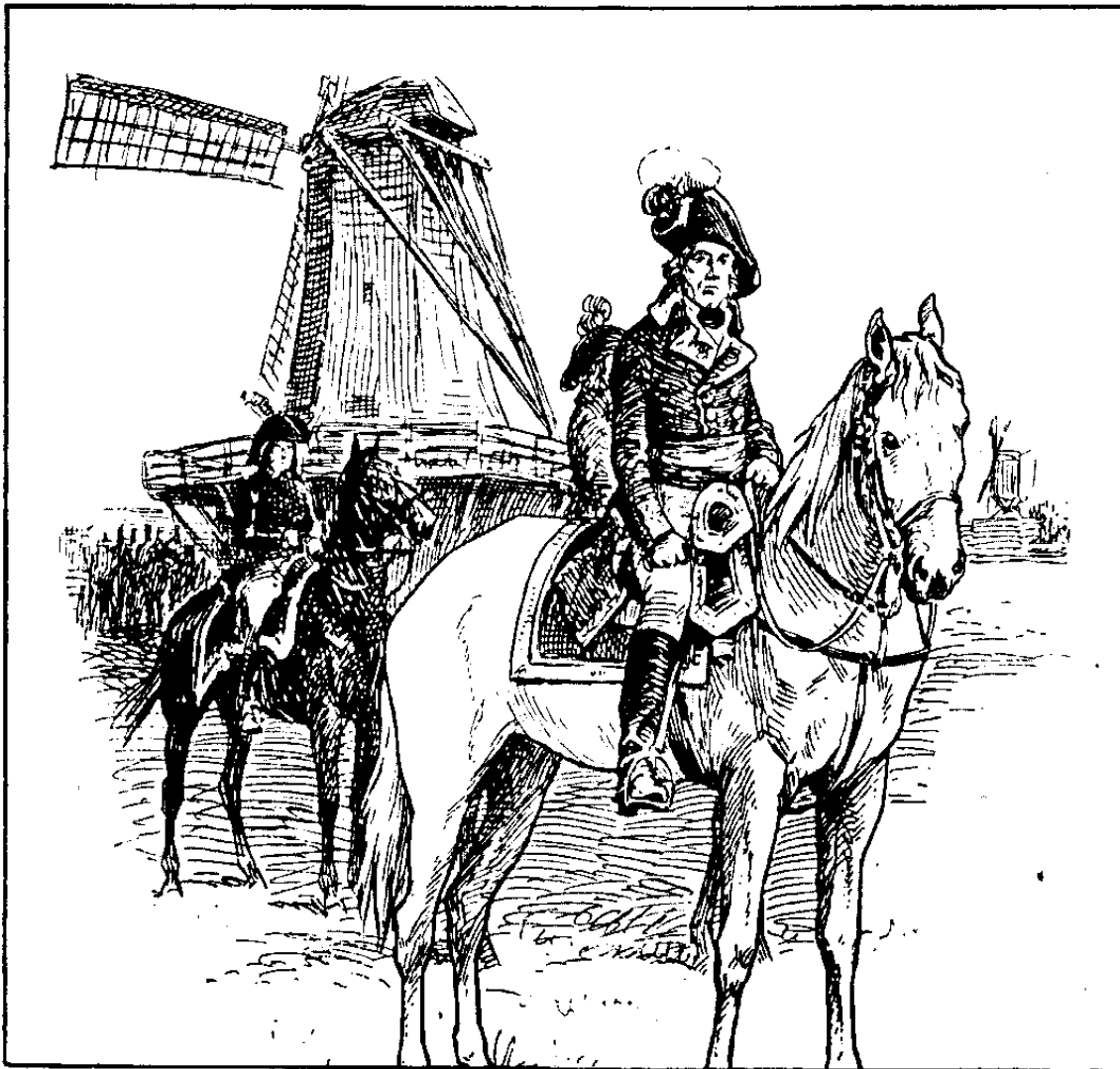
Schwarzes Kaskett, vorne mit einer goldenen "brennenden Granate" verziert, schwarzer Roßhaarbusch, schwarzer Stutz mit roter Spitze, goldene Schuppenkette. Weißes Halstuch. Grüner Surtout, Kragen mit roter Patte. Rote Weste mit silbernen Knöpfen. Grüne Überhosen, innen mit schwarzem Lederbesatz, außen mit roter Tresse und silbernen Knöpfen. Schwarze Schuhe mit silbernen Sporen. Weißes Lederzeug. Schwarze Säbelscheide mit goldenem Säbelgriff, weißes Portepée.

Quellen

- 1) A. Adam "Die Französische Revolutionsarmee Moreaus", Osnabrück 1985
- 2) A.F. Andreossy "Campagne sur le Mein et la Rednitz de l'Armée Gallo-Batave aux Ordres du Général Augereau (1800 et 1801)", Paris 1802
- 3) R. Günther "Geschichte des Feldzuges von 1800 in Ober-Deutschland, der Schweiz und Ober-Italien", Frauenfeld 1893
- 4) E. Hagen "Die Fürstlich Würzburgische Hausinfanterie vom Jahre 1757 bis zur Einverleibung des Fürstbistums in Bayern 1803", ersch. in "Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte", hrsg. vom K.B. Kriegsarchiv, München 1911
- 5) Heilmann "Der Feldzug von 1800 in Deutschland", Berlin 1866

- 6) H. Hüffer "Quellen zur Geschichte des Krieges von 1800", Leipzig 1901
- 7) Kuhl "Bonapartes Erster Feldzug 1796", Berlin 1902
- 8) M. Pétard "Equipements militaires de 1789 à 1804", o.O. 1986
- 9) E. Picard/
P. Azan "La campagne de 1800 en Allemagne", 2 Bände, Paris 1907 und 1909
- 10) O.v. Pivka "Dutch-Belgian Troops of the Napoleonic Wars", London 1980
- 11) Graphisches Blatt "Garnison der Gallo-Batav. Armee" im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Kapsel 1262a, HB 9239

Dr. Stefan Frank, Schwabach



Houchard als Général en chef
der Nordarmee 1793

Die Polnischen Legionen in Italien 1797-1806

Einführung

Nach der Niederlage Polens 1794 im Kampf gegen Rußland und der anschließenden dritten Teilung des Landes durch die europäischen Großmächte Preußen, Österreich und Rußland im Jahre 1795 emigrierte eine große Anzahl von polnischen Patrioten und ehemaligen Angehörigen der polnischen Armee ins Ausland.

Vornehmliches Ziel war die junge Republik Frankreich, die als einziges Land gegen die Teilung Polens Widerspruch eingelegt hatte und somit von vielen Polen als natürliches Exil angesehen wurde. Der Geist der Revolution, besonders der Gedanke der Freiheit, entsprach dem Gedankengut und der Mentalität der polnischen Emigranten und viele sahen die Möglichkeit, von Frankreich aus für die Wiederherstellung ihres Landes zu kämpfen.

Viele ehemalige Offiziere meldeten sich freiwillig in der französischen Armee oder planten die Bildung polnischer Einheiten, um den Kampf wieder aufnehmen zu können. So auch der polnische General Johann Heinrich Dombrowski¹, der im Oktober 1796 eine Denkschrift an das Direktorium einreichte, mit der Absicht, polnische Legionen im Dienste Frankreichs aufzustellen.

Obwohl die Regierung diesem Projekt nicht abgeneigt gegenüber stand, war eine Formierung in Frankreich nicht möglich. Denn Artikel 287 der französischen Verfassung gestattete es nicht, fremde Truppen in Sold zu nehmen. Die Republik hatte in den Anfängen der Revolution schlechte Erfahrungen mit Fremdstuppen, die überwiegend mit den Royalisten sympathisiert hatten, gemacht. In der Folge wurden alle betreffenden Truppen aufgelöst oder zerschlagen, wie z.B. die Schweizer Gardien.

Man sah jedoch in den neu aufgestellten Republiken in Italien eine solche Möglichkeit, derartige Legionen aufzustellen und einzusetzen. Das Direktorium richtete daher noch im gleichen Monat (28. Oktober 1796) eine Anweisung an den Oberkommandierenden der Italienarmee, General Bonaparte, die nötigen Schritte in die Wege zu leiten. General Dombrowski reiste kurz darauf im Dezember 1796 selbst nach Italien, wo er Bonaparte in Mailand traf und ihm seine Pläne unterbreitete. Dieser konnte rasch von diesem Vorhaben überzeugt werden und empfahl in einem an die Regierung der Republik Lombardei² gerichteten Schreiben die Übernahme einer solchen Truppe. Da die noch sehr junge "Schwester-Republik" Frankreichs noch nicht in der Lage war, selbst die zur Landessicherung benötigten Streitkräfte aufzustellen, nahm sie ohne größeres Zögern dies Angebot an.

Bereits am 9. Januar 1797 wurde zwischen der Verwaltung der Lombardei und General Dombrowski ein entsprechender Vertrag

unterzeichnet. Hierin verpflichtete sich Dombrowski mit seiner Legion in den Dienst der Republik zu treten. Als Ausgleich wurde jedem Mann in der Legion das Bürgerrecht zugesprochen, weiterhin der Sold und die Rechte der nationalen Truppen. Die Polen behielten ihre eigene charakteristische Uniformierung bei, auch die polnische Kommandosprache durfte weiterhin benutzt werden. Als nationales Abzeichen erhielten sie die französische Kokarde (!) und Kontra-Epauletts in den Nationalfarben der Lombardei mit der Inschrift "Die freien Menschen sind Brüder".

Unverzüglich begann Dombrowski mit der Rekrutierung und erließ am 20. Januar 1797 eine mitreißende Proklamation in vier Sprachen, mit der Aufforderung an alle Polen, in die neue Legion einzutreten. Bereits zwei Wochen später befanden sich etwa 1.200 Mann unter Waffen. Ein Viertel der Offiziere und Unteroffiziere wurde von erfahrenen Soldaten der französischen Armee gestellt, um so die Kader zu verstärken. Viele der Angeworbenen kamen aus der österreichischen Armee, zum Teil ehemalige Kriegsgefangene, zum Teil aber auch Deserteure. Im März 1797 wurden die Kader nach Mantua verlegt, um dort das 1. Bataillon zu formieren. Zur gleichen Zeit begann man in Mailand mit der Aufstellung einer Artillerie-Abteilung.

Einen Monat später zählte die Legion schon ca. 5.000 Mann, eine erste Organisation zeigte sich wie folgt:

Polnische Legion der cisalpinischen Republik (Lombardei)

Kommandeur

General J.H. Dombrowski

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1. Bataillon Grenadiere | stationiert in Mailand |
| 2. Bataillon Jäger | stationiert in Mailand |
| 3. Bataillon Füsiliere | stationiert in Mantua |

Jedes einzelne Bataillon bestand aus 5 Kompanien zu je 125 Mann.

1797 - 1803

Dombrowski, begierig, seine Truppen zum Einsatz zu bringen, bat Bonaparte, eine Vorstoß über Kroatien und Ungarn nach Galizien zu unternehmen, um hier die österreichische Armee im Rücken zu treffen. Für dieses Unternehmen wurde die Legion bereits um Loeben zusammengezogen, aber Bonaparte verbot dann aus politischen Gründen diese Aktion.

Inzwischen brachen in Verona, kurz darauf auch in Venedig Aufstände gegen die französischen Besatzungen aus. An der Niederschlagung des Aufstandes in Verona hatte die polnische Legion einen maßgeblichen Anteil. Hier konnte die Truppe das erste Mal ihre Qualität unter Beweis stellen.

Als im Mai 1797 eine weitere Verstärkung von 1.000 Mann, ein polnisches Bataillon aus Lille, zur Legion stieß, war diese derart angewachsen, daß eine Neuorganisation zwingend notwendig wurde. Man formierte daher zwei Legionen Infanterie mit einem

unabhängigen Stab:

Kommandeur		General Dombrowski
1. Legion	(3 Bataillone)	General Kniaziewicz ³
2. Legion	(3 Bataillone)	General Wielhorski ⁴
Artillerie	(1 Bataillon)	Chef de bataillon Axamitowski

Jedes Infanterie-Bataillon umfasste 10 Kompanien, darunter 1 Grenadier-, 1 Jäger- und 8 Füsilier-Kompanien, zu je 123 Mann. Das Artillerie-Bataillon zählte 3 Kompanien. Dies ergibt eine Gesamtstärke der polnischen Legion von 7.899 Mann.

Für den Dienst in der Garnison wurde das französische Reglement eingeführt. Die Ausbildung sowie die Disziplinarvorschriften erfolgten jedoch weiterhin nach den polnischen Vorschriften.

Im Juli wurde General Dombrowski mit dem Grenadier-Bataillon nach Reggio gesandt, um den dort ausgebrochenen Aufstand niederzuschlagen. Auch hier zeichneten die Polen sich wiederum aus.

Bis zum Ende des Jahres 1798 lagen die Polen in den Garnisonen, so daß der Ausbildungsstand vertieft werden konnte. Als 1798 die bourbonisch-neapolitanische Armee in den päpstlichen Staat einfiel, um die dort stationierten französischen Streitkräfte unter General Championet zurückzudrängen, wurden die Polen zur Verstärkung herangezogen. So kämpfte die 1. Legion unter dem Kommando von General Kniaziewicz -



Polnische Legion
von C.G.H. Geißler

in Vertretung von Dombrowski - auch am 4. Dezember in der Schlacht von Civita Castellana, in der die neapolitanische Armee schwer geschlagen wurde. Auch hier waren die Polen maßgeblich am Sieg beteiligt.

Nach der Belagerung von Gaeta fand man in den dortigen Arsenalen eine große Menge von Pferdegeschirr und -ausrüstung, und zudem fiel eine große Anzahl von Pferden in die Hände der siegreichen französisch-polnischen Truppen. Mit diesem Grundstock wurde im Januar 1799 ein Kavallerie-Regiment in der Stärke von 2 Schwadronen aufgestellt und der polnischen Legion angegliedert. Das Kommando übernahm Colonel Karwowski.

Anfang 1799 bildete sich eine neue anti-französische Koalition und starke österreichisch-russische Kräfte unter dem russischen Feldmarschall Suworow stießen in das Gebiet der italienischen Republiken sowie der Helvetischen Republik vor. Zur Verteidigung standen nur wenige erfahrene französische Truppen, darunter auch die polnische Legion, zur Verfügung. Die meisten kampferprobten Einheiten standen unter Napoleon in Ägypten.

Die polnische Legion war zu jener Zeit erneut in Mantua stationiert und wurde inzwischen von den Generälen Wielhorski und Rynkiewicz kommandiert. Zu Beginn des Feldzuges verteilte man die Legion auf verschiedene französische Divisionen. In den folgenden Gefechten schmolzen die einzelnen Bataillone schnell zusammen. Von den ursprünglich etwa 4.000 Mann waren Ende April nur noch die Hälfte kampffähig.

Die 2. Legion zog sich auf Mantua zurück, das kurz darauf von den alliierten Truppen eingeschlossen und belagert wurde. Nach fast zweimonatigem Kampf mußte die Garnison am 28. Juli kapitulieren. Das österreichische Kommando stellte es allen Polen, die aus Galizien - dem österreichischen Teil Polens - stammen, frei, als einfache Soldaten wieder in den Dienst der kaiserlichen Armee zu treten, aber nur wenige nahmen dieses Angebot an. Einige kleinere Gruppen, insgesamt nur etwa 150 Mann, konnten sich in französische Uniformen gekleidet nach Frankreich retten. General Wielhorski, Befehlshaber der 2. Legion, sowie die Offiziere wurden in Loeben interniert, wo sie auch bis nach Ende der Schlacht von Marengo verblieben. Dies war also das vorläufige Ende der 2. Legion.

Unterdessen stand die 1. Legion mit dem Kavallerie-Regiment unter dem Kommando des General Dombrowski. Im Mai 1799 bildete sie mit einer französischen Halb-Brigade eine Division. In diesem Verband kämpfte die Legion bei der Schlacht von Trebbia⁵, in der Schlacht von Novi⁶ und schließlich bei Zürich⁷, wo die alliierte Armee schwer geschlagen wurde. Als Folge brach die Koalition auseinander. Die stark dezimierten Reste der polnischen Legion wurden nach Marseille dirigiert.

Inzwischen war General Bonaparte aus Ägypten zurückgekehrt und war nach dem erfolgreichen Staatsstreich vom 18. Brumaire als Erster Konsul an die Spitze Frankreichs getreten. Mit einem

Dekret wurde schon im November 1799 der Dienst von Fremdtruppen in der französischen Armee gestattet und der polnischen Legion zugleich die Neuformierung befohlen.

Anfang Februar 1800 wurden die gesammelten Reste der Legion in Marseille neu formiert und erreichten so bald eine Gesamtstärke von ca. 6.500 Mann. Als neue Bezeichnung bekam sie nun den Namen "Légion italique" zugeteilt. Im September des gleichen Jahres wurde General Kniaziewicz beauftragt, zusätzlich eine weitere Legion aufzustellen. Als Sammelorte wurden Metz und Straßburg bestimmt. Diese Formation sollte sich "Légion Danube" nennen und bestand aus 4 Infanterie-Bataillonen, einem Kavallerie-Regiment und einer Batterie Artillerie. Bereits nach kurzer Zeit wies sie eine Stärke von 5.970 Mann auf, so daß im März 1800 die Aufstellung beendet war.

Die Legion kämpfte dann in Deutschland bei der Rhein-Armee unter General Moreau⁹, so u.a. auch in der Schlacht von Hohenlinden⁹.

Bis Ende des Jahres 1800 hatte auch Dombrowski seine eigene Truppe in der Stärke von etwa 9.000 Mann formiert. Die Legion wies nun 4 Infanterie-Bataillone und 5 Artillerie-Kompanien auf, und die inzwischen frei gekommenen Reste der Besatzung von Mantua stellten die Kader für drei weitere Bataillone. Das Kavallerie-Regiment unter Colonel Karwowski wurde an die Légion Danube abgetreten.

Am 8. November 1800 folgte die Legion mit vier kompletten Infanterie-Bataillonen und einer Kompanie Artillerie in der Gesamtstärke von ca. 5.000 Mann der französischen Armee unter General Masséna¹⁰ erneut nach Italien. Nach den Belagerungen von Peschiera und Mantua kehrten die dort beteiligten Einheiten nach Mailand zurück. Der Frieden von Lunéville am 26. Januar 1801 beendete den Krieg, die politische Lage in Europa blieb aber weiterhin ungeklärt.

Anfang März 1801 übernahm General Dombrowski auch das Kommando über die zwischenzeitlich nach Italien verlegte Légion Danube, so daß die nun vereinten polnischen Legionen eine Gesamtstärke von ca. 12.735 Mann aufwiesen.

Das politische Klima war für die immer noch bestehende polnische Frage keine Hilfe. Auch Frankreich hielt sich trotz mehrerer Versicherungen zurück und ordnete die Auflösung der polnischen Legionen an. Die betroffenen Einheiten wandelte man daraufhin in drei polnische bzw. Fremd-Halb-Brigaden zu je 3 Bataillonen à 9 Kompanien um. Auch die Artillerie wurde aufgelöst.

Die ehemalige Légion italique bildete nun die 1. und 2. Halb-Brigade, die Légion Danube die 3. Halb-Brigade. Diese Benennung änderte sich aber mit der Aufnahme der Einheiten in die französische Armeeordnung, so erhielt die ehemalige 3. Halb-Brigade die Nummer 113 und die ehemals 2. Halb-Brigade die Nummer

114 zugewiesen. Diesen beiden Einheiten bestimmte man für den Einsatz in den französischen Kolonien, nachdem auf Haiti und St. Domingo Aufstände unter der farbigen Bevölkerung ausgebrochen waren. Im September 1802 wurde die 113. Halb-Brigade verschifft, Anfang 1803 segelte auch die 114. nach West-Indien. Beide Brigaden wurden dort durch die ständigen Scharmützel mit Aufständigen, besonders aber durch Krankheiten fast vollständig aufgerieben, so kehrten nur 150 Mann nach Europa zurück.

Die in Europa verbliebene 1. Halb-Brigade wurde im Februar 1802 in die italienische Division der wieder errichteten Cisalpinischen Republik eingegliedert. Kurz darauf gliederte man auch das noch existierende Kavallerie-Regiment ein. Das Kommando über diese polnischen Verbände übernahm General Grabinski.

In dieser Formation verblieben die Polen bis 1806. In diesem Jahr marschierte sie mit in Neapel ein, um die dort neu aufgestellte Regierung bzw. das neue Königreich zu stützen. Sie blieben dort bis zum Ende des Jahres 1806 in Garnison.

Durch die Niederlage Preußens und der nun veränderten Lage in Europa wurde die Bildung eines eigenen polnischen Staates, wenn auch nicht als selbständiges Königreich, so doch als Großherzogtum unter französischer Protektion möglich. General Dombrowski wurde daher Ende 1806 nach Paris zurückbeordert, um an der Wiederherstellung Polens, eher aber an der Aufstellung national-polnischer Truppen mitzuarbeiten. Anfang des Jahres 1807 rief man die Légion italique nach Polen zurück. Diese Truppe sollte den Stamm für Neuaufstellungen bilden. Somit endete hier der erste Abschnitt der polnischen Truppen im Dienste Frankreichs.

Beschreibung der Tafel 4

Auf der Tafel von Herrn Edmund Wagner ist ein Ulan des Kavallerie-Regiments für den Zeitraum 1800-1802 nach Nicolas Hoffmann, bzw. nach dessen Darstellung im Werk von Gembarzewski, abgebildet. Die Farben verteilen sich wie folgt:

Tschapka mit hellblauem Stoff bezogen, Mützenrand und Augenschirm aus schwarzem Leder. Orangefarbener, schon ins Gelb reichend, Behang. An der Seite die französische Kokarde, darüber aufgesteckt ein hoher roter Stutz.

Dunkelblaue Kurtka. Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge sowie Schoßumschläge rot mit weißen Vorstößen. Messingknöpfe. Senkrechte Taillentaschen mit spitzen Enden, in jeder Ecke ein Messingknopf. Orangefarbene (gelb) Schulterstücke und Fangschnüre.

Rote Leibbinde (hier nicht ganz erkennbar).

Lange dunkelblaue Hosen mit breiten, roten Seitenstreifen, die mit Messingknöpfen besetzt sind. Unter den Hosen schwarze Stiefel.

Über der linken Schulter weißes Lederbandolier mit der Kartusche. Leibkoppel aus schwarzem Leder. Säbelgriff und -scheide aus Messing. Scheide mit schwarzen Ledereinlagen. Roter Faustriemen.

Weißer Schaffellschabracke mit roter Einfassung. Dunkelblauer Mantelsack mit roter seitlicher Bordierung und der roten, römischen Ziffer "I" auf den Seitenenden. Sattelzeug und Pferdegeschirr aus schwarzem Leder.

Lanze mit braunem Schaft und einem Wimpel, der von oben nach unten die Streifen in Blau, Weiß und Rot besitzt.

(wird fortgesetzt)

*Markus Gärtner, Lampertheim
Edmund Wagner, Karlsruhe*

Anmerkungen

1. DOMBROWSKI, Johann Heinrich (1755-1818)

1770 in die Dienste Sachsens eingetreten, zurück nach Polen im Range eines Majors. 1794 kämpft er für die Russen und wird zum General befördert. Für die Zeit 1797 bis 1806 siehe Text. 1806 erneut nach Polen zurückgekehrt, hier an der Aufstellung neuer polnischer Truppen beteiligt. 1807 bei Friedland verwundet. Nach der Errichtung des Großherzogtums Warschau kommandiert er eine Division. 1812 überwacht er mit seiner Division die Verbindungswege zwischen Wilna und Minsk. In der Schlacht an der Beresina abermals verwundet. 1813 Feldzug in Sachsen, bei Leipzig verteidigt seine Division die Vorstadt Halle. Nach der Niederlage führt er die Reste der polnischen Truppen über den Rhein nach Frankreich. 1814 ernennt ihn der Zar zu einem Mitglied der Kommission, die polnische Armee reorganisiert. 1815 zum Senator ernannt.

2. Am 22. September 1796 von General Bonaparte "ins Leben gerufen", eine provisorische Regierung verwaltete die Republik. Nach dem Frieden von Campo-Formio ging die neu gegründete Republik Cisalpine eine Union mit der Republik Lombardei und der Cispadanischen Republik ein. Diese "neue" Republik wurde am 9. Juli 1797 ausgerufen.

3. KNIAZIEWICZ, Karl (1761-1842)

1794 im polnischen Freiheitskampf gegen die Russen gefangengenommen. Später von Zar Paul I. freigelassen, Emigration nach Frankreich und Dienstaufnahme in der neu gegründeten Legion. Nach dem Frieden von Lunéville quittiert er seinen Dienst. 1812 übernimmt er die Funktion eines Aide de camp beim König von Westphalen. Bei Smolensk und Borodino zeichnet er sich aus. An der Beresina schwer verwundet, reicht er daraufhin seinen endgültigen Abschied von der Armee ein.

4. WIELHORSKI, Joseph (gest. 1817)

1794 Kommandeur einer polnischen Division. Nach der Niederlage emigriert er nach Frankreich. 1797 Kommandeur der 2. Legion. 1802 quittiert er den Dienst. 1812 Divisionsgeneral und Direktor des polnischen Kriegsministeriums und zugleich vertretender Kriegsminister. 1813 organisiert er die Mobilisation der polnischen Nationalgarden. Teilnahme am Feldzug in Sachsen. Dezember 1813 zum Divisionsgeneral der französischen Armee ernannt.

5. 17.-19. Juni 1799

Sieg der österreichisch-russischen Armee unter Suworow über die Franzosen unter General Macdonald.

6. 15. August 1799

Sieg der Alliierten unter Suworow über die französische Armee unter General Joubert.

7. 25. September 1799

Sieg der Franzosen unter Masséna über die Alliierten unter General Korsakow.

8. MOREAU, Jean-Victor (1763-1813)

1794 Brigadegeneral, 1795 Kommandeur der Nordarmee, 1796 Befehlshaber der Rhein-Armee. Später Rivale von Napoleon. Von 1804 bis 1813 lebt er in den U.S.A. 1813 als militärischer Berater des russischen Zaren vor Dresden tödlich verwundet.

9. 3. Dezember 1800

Sieg der Franzosen unter General Moreau über die österreichische Armee unter Erzherzog Johann.

10. MASSENA, André, Herzog von Rivoli (1758-1817)

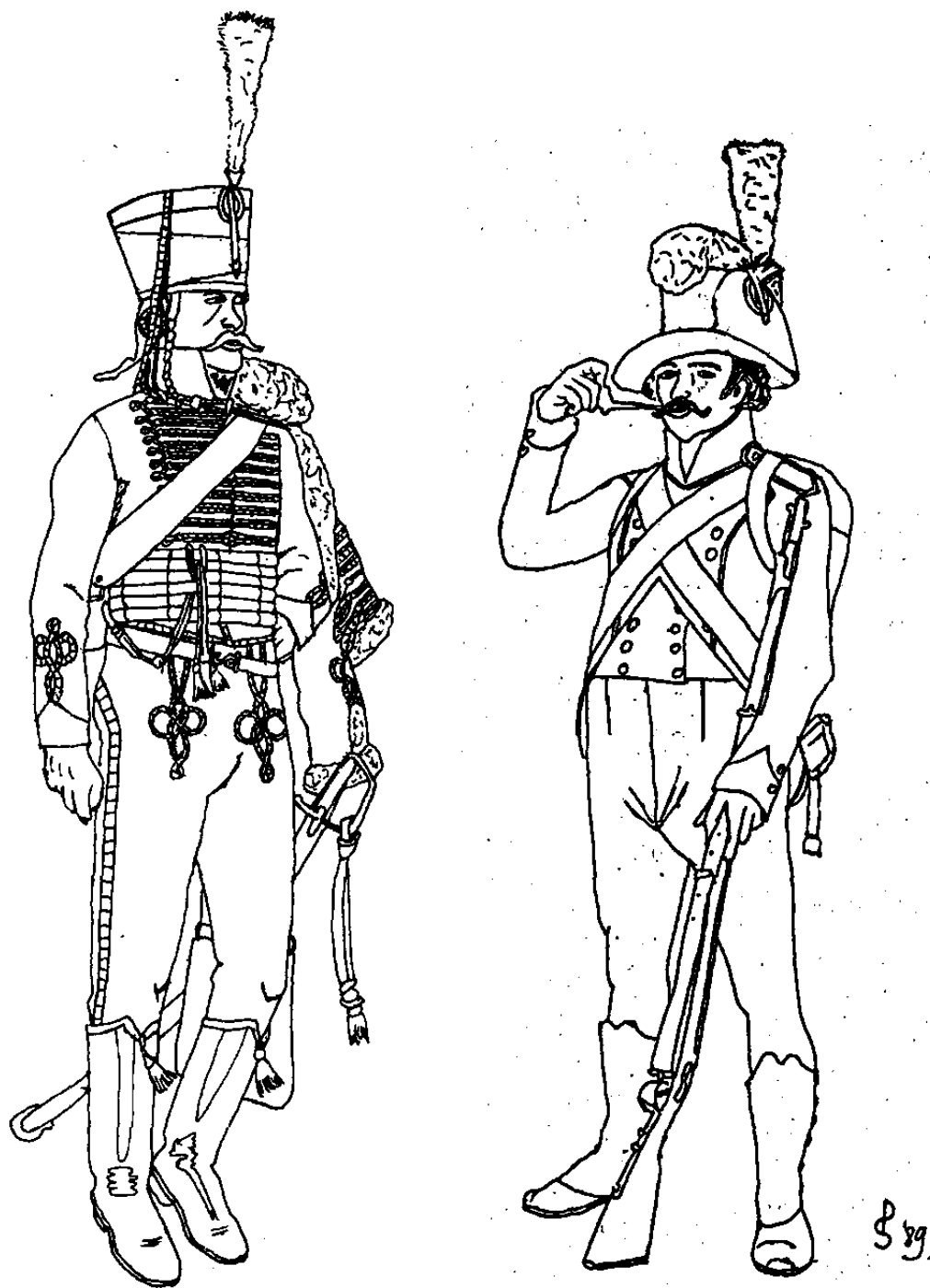
1793 Brigadegeneral, Dezember 1794 Divisionsgeneral. Spielte in den Italienfeldzügen eine wichtige Rolle, so bei Castiglione, Arcole, Rivoli. 1799 Kommandeur der französischen Armee in der Schweiz. 1800 Befehlshaber der Italien-Armee. 1804 Marschall von Frankreich.



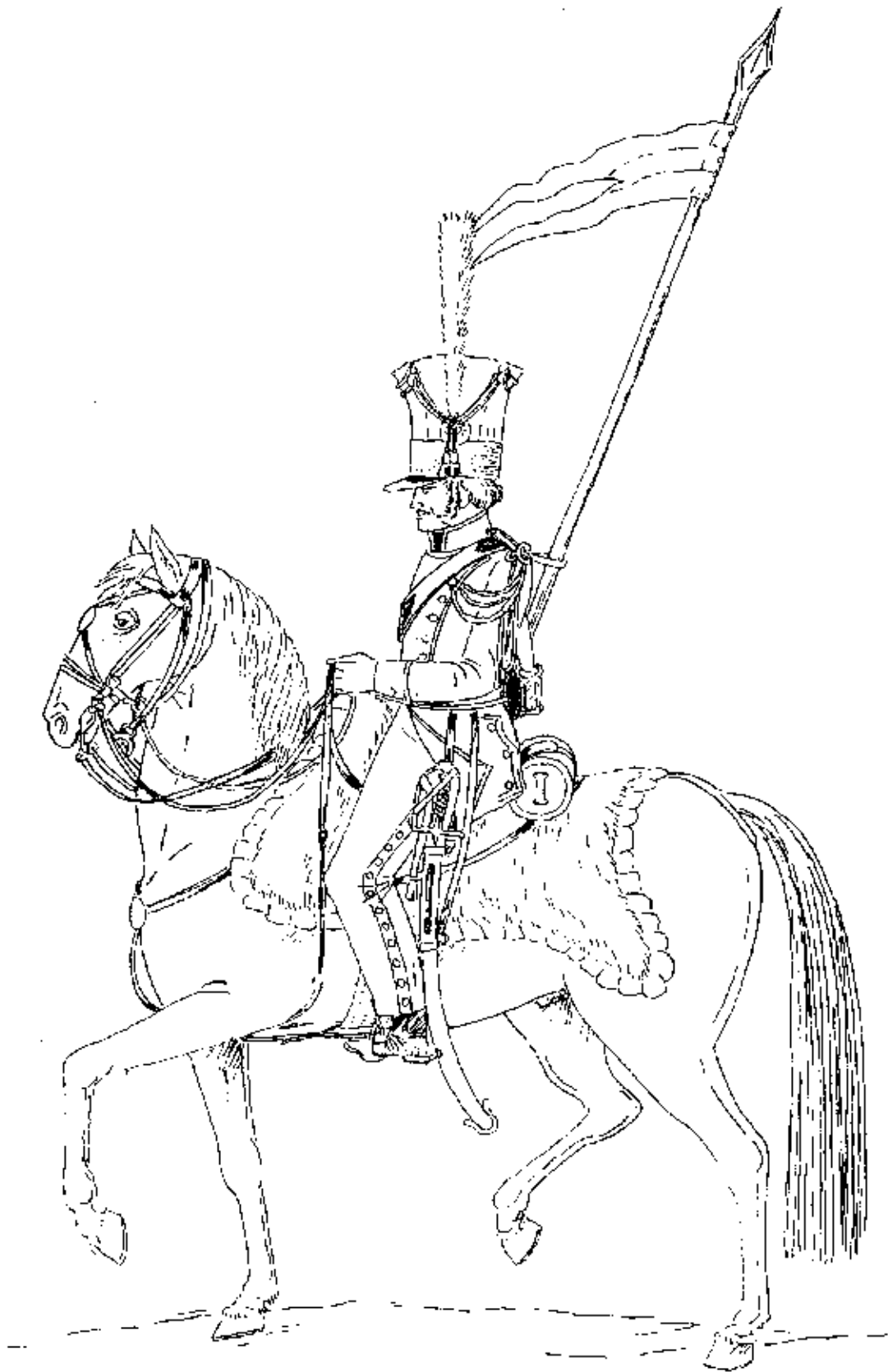
Soldaten vom kgl. Artilleriekorps
und von den Provinzialregimentern, 1789
von E. Detaille



Légion des Allobroges 1792-95



Volontaires de la Réserve



**Die Polnischen Legionen
in Italien 1797 - 1806**